

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1939**

11.12.1939





# Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. — Entgeltliche Anklindigungen im Textteile sind mit Kreuz und Nummer kenntlich gemacht. — Plagvorschritten für Anzeigen können nur nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Telefon: Nr. 750—753 Serie Postsparkassenkonto: 52.677 Bezugspresse (die eingekl. Preise verstehen sich mit der „R. Z.“): Am Platze in den Abholstellen monatl. R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch die Trägerin monatl. R.M. 2.80 (R.M. 3.65). Mit Zustellung durch Post (Briefträger) monatl. R.M. 2.92 (R.M. 3.68). Italien monatl. Lire 15.— (Lire 20.—). Im übrigen Ausland monatl. R.M. 4.20 (R.M. 4.80), Einzelnummer 15 Pf., Sonntagsnummer 20 Pf.

Die Bezugsgebühre ist am Monatsanfang zu entrichten. — Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zufendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 288

Montag, den 11. Dezember 1939

86. Jahrgang

## Keine Waffen an Finnland

Plumpe Manöver zur Erübung des deutsch-russischen Paktes

Berlin, 10. Dez. Gewisse schwedische Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung von deutschen Kriegsmateriallieferungen an Finnland. Außerdem wird behauptet, eine fremde Macht habe in jüngster Zeit an Finnland Flugzeuge geliefert und Deutschland habe die Durchfuhr dieser Flugzeuge gestattet und begünstigt. Diese Meldung ist freierfunden und lediglich dazu bestimmt, das deutsch-russische Verhältnis zu trüben. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß seit Bestehen des Konfliktes zwischen Sowjetrußland und Finnland weder aus noch über Deutschland irgend welches Kriegsmaterial an Finnland gegangen ist.

## Bombenanschlag im Firth of Forth

Fieberhafte Nachforschungen — Die Iren in Verdacht

Amsterdam, 10. Dez. Auf die Brücke über den Firth of Forth wurde ein Bombenanschlag verübt, als Freitag um 14.20 Uhr gerade der von Dundee kommende Zug langsam über die Brücke nach Glasgow fuhr. Ein Explosivkörper wurde aus einem der Personenwagen auf die Brücke geworfen und explodierte.

Einige Ueberreste des Explosivkörpers sind aufgefunden worden. Sie werden Sachverständigen zu einer Untersuchung übermittelt werden. Ueber die ursprüngliche Form dieser Brandbombe ist bisher noch nichts bekannt. Alle Personenwagen sind durchsucht worden, und die Reisenden sind auf dem nächsten Bahnhof einem Verhör unterzogen worden. Spät nachts wurde eine Verhaftung vorgenommen. Gerüchte über eine Beteiligung der IRA. sind im Umlauf.

# Schwarze Tage für England

Neue schwere Schiffsverluste an Englands Küsten — Zehntausende Tonnen verloren

Amsterdam, 10. Dez. Die britische Admiralität sah sich, wie wir bereits berichteten, gezwungen, den Verlust des englischen Zerstörers „Jersey“ zuzugeben. Der 1690 Tonnen große Zerstörer gehörte zu den modernsten Einheiten der englischen Seewaffe. Er war mit nicht weniger als zehn Torpedorohren ausgestattet und wurde erst im April d. J. in Dienst gestellt. Nach diesem schweren Verlust mußte Reuter am Samstag amtlich bekanntgeben, daß auch der 1360 Tonnen große Zerstörer „Blanche“ gesunken ist. Wie Reuter erst jetzt meldet, ist die „Blanche“ am 13. November auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung betrug 183 Mann.

Auch die Handelschiffahrt hat in den letzten drei Tagen katastrophale Verluste aufzuweisen. Der Londoner Rundfunk meldet den Untergang der 9000 Tonnen großen „Ravajota“ und des 6000-Tonnen-Dampfers „Manchester Regiment“. Die „Navajota“ wurde, wie aus London gemeldet wird, torpediert und ist innerhalb acht Minuten gesunken. Die Mannschaft konnte sich in ihren Booten nach dreistündiger Seefahrt auf ein anderes Schiff retten.

Der belgische Dampfer „Louis Scheid“, der am Donnerstag an der englischen Küste strandete, mußte aufgegeben werden. Die Besatzung konnte gerettet werden. — Zum Untergang des britischen Dampfers „Thomas Walton“

(4460 Tonnen) wird noch bekannt, daß das Schiff der Coronation Steamship Company gehörte. Das Schiff sank nach einer heftigen Explosion in Westford nahe Bodo. Das Schiff sank in sieben Minuten. Die „Thomas Walton“ war aus England nach Narwal unterwegs.

Der englische Frachtdampfer „Meret“ (1088 Tonnen) lief auf eine Mine und sank innerhalb von vier Minuten an der Südostküste.

Kopenhagen, 9. Dez. Der dänische Dampfer „Transporter“ hat die 21köpfige Besatzung des schwedischen 1930-Tonnen großen Dampfers „Wenga“ gerettet, der am Mittwoch bei einer Minenexplosion in der Nordsee unterging. — Vom belgischen Dampfer „Adour“ (1105 Tonnen), der von Bordeaux nach Swansea in Wales unterwegs war, wurden SOS-Rufe empfangen. Das Schiff soll an der französischen Küste auf ein Riff (?) gelaufen sein. — An Bord des englischen Dampfers „Sambre“ (3200 Tonnen), der in der Nähe von Greenwich lag und eine Zuladung an Bord hatte, ist heute Feuer ausgebrochen. — Ein britisches Schiff ist an der holländischen Küste in der Nähe von Hoek van Holland „gescheitert“. Ein anderes britisches Schiff „Jim“ (833 Tonnen) „scheiterte“ in der Nähe von Rotterdam. Die Besatzungen der beiden Schiffe konnten in die Rettungsboote gehen.

## An der Westküste Englands torpediert

Ein englischer 7000-Tonner versenkt

Amsterdam, 10. Dez. Nach einer Reutermeldung ist der 7000-Tonnen große englische Dampfer „Barndon“ an der Westküste Englands versenkt worden. Durch Funkpruch teilte das Schiff mit, es sei torpediert worden.

## Dänischer Kohlendampfer untergegangen

Kopenhagen, 10. Dez. Der dänische Dampfer „Scotia“ ist in der Nordsee mit allen 21 Mann seiner Besatzung untergegangen. Das Unglück, das sich am Donnerstag ereignete, wurde der Reederei erst am Samstagmittag bekannt. Die „Scotia“, ein Schiff von 1400 Netto-Registertonnen, gehörte zu der Flotte der Gesellschaft der Vereinigten Kohlenimporteure Dänemarks. Es wurde nach den bisher vorliegenden Nachrichten durch eine Explosion zerstört.

Der englische Kohlendampfer „Horstedt“ (1700 Tonnen) sank an der englischen Ostküste, nach englischen Meldungen auf Grund der Torpedierung durch ein U-Boot. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der bewaffnete englische Fischdampfer „Washington“ vor der schottischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken.

## Maginotlinie unzureichend?

Neue Befestigungen im Bau — Der Westwall als Vorbild

(Von unserem Brüsseler Mitarbeiter)

Brüssel, 10. Dez. Frankreich fühlt sich anscheinend hinter seiner Maginotlinie nicht mehr sicher genug. Ministerpräsident Daladier hat schon in seiner Rede vom 30. November vor der Kammer Anspielungen darauf gemacht, daß eine neue Befestigung angelegt worden oder im Bau begriffen sei. Das französische Oberkommando hat jetzt nähere Einzelheiten darüber bekanntgegeben. Es handelt sich danach vor allem um die Anlage von Erdbefestigungen, verstärkt durch Betonbunker, also um ein System, das von der Maginotlinie völlig abweicht und eine gewisse Ähnlichkeit mit dem deutschen Westwall hat, der bisher von den Pariser Zeitungsstrategen überheblich als der Maginotlinie unterlegen bezeichnet wurde.

Die französische Armee, die sich bisher wohlweislich gehütet hat, den Beweis dafür zu erbringen, hat statt dessen zur Schau gefügt, um, einem Havas-Bericht zufolge, von Genf bis Dünkirk ganz Nord- und Ostfrankreich umzubuddeln. Wir stellen mit Vergnügen diese Anerkennung fest, die damit, wenn auch vielleicht ungewollt, der deutschen Befestigungskunst ausgedrückt wird.

## Geringe örtliche Infanterie- und Artillerietätigkeit

Berlin, 10. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei geringer örtlicher Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.

# „Moskau soll endlich als Feind betrachtet werden“

Zweierlei Auffassungen in Paris und London — Nur ein moralischer Tadel für Moskau — London verlangt „Sanftheit“

(Von unserem Genfer Mitarbeiter)

10. Genf, 10. Dez. Alle Beobachter in Paris berichten übereinstimmend, daß die Ansicht der politischen Kreise über die in Genf einzunehmende Haltung und die Einstellung zur Sowjetunion nicht einheitlich sei. Damit ist ein Gegensatz aufgetreten, der sich in äußerster Schärfe auch in den Blättern vom Freitag zeigt. Neuerdings tritt die Absicht stärker hervor, in Genf eine scharfe Sprache gegen über Moskau zu führen und jede antirussische Aktion bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu unterstützen. Diese Auffassung, die in schärfstem Gegensatz zu der von London verlangten Sanftheit steht, geht davon aus, daß sich die bisherige Hoffnung, Moskau von Berlin zu trennen, als trügerisch erwiesen habe. Man müsse daher die Vogel-Strauß-Politik aufgeben und Rußland wie Deutschland als Feind betrachten.

Die „Tribuna de Genève“ begründet diese Wendung, über die man in London höchst bestürzt sei, mit der großen Enttäuschung, die die Westmächte erlebt hätten. Man habe in London und Paris stillschweigend das halbe Polen an Ruß-

land geopfert in der bestimmten Erwartung, Moskau werde mindestens zu einer den Westmächten wohlwollenden Neutralität übergehen. Da diese Erwartungen sich nicht erfüllt haben, müsse nun endlich Rußland als Feind betrachtet und behandelt werden.

Dieser Auffassung in Paris steht die englische gegenüber, nach der Rußland in Genf höchstens einen moralischen Tadel erhalten soll, wobei aber jegliche Komplikation vermieden werden solle. Daladier soll sich dieser Auffassung auf dem Ministerrat am Freitag angeschlossen haben. Wie wichtig die Genfer Aktion in Paris genommen wird, zeigt die Zusammensetzung der französischen Delegation. Außer Champétier de Ribes und Paul-Boncour gehören der Delegation Henry Bérenger und Jean Mistler an, die Präsidenten der auswärtigen Senats- und Kammerkommission, und ferner eine Reihe von Ressortchefs des Quai d'Orsay. Die Delegation wurde am Freitagabend von Daladier empfangen und traf am Samstagvormittag zur Genfer Rat-sitzung ein.

# „Neutralität ist Mißbrauch des Rechts!“

Ein sensationelles Eingeständnis eines englischen Ministers — Belgien soll ohne Verzögerung in den Krieg eintreten

(Eigenbericht der „Innsbrucker Nachrichten“)

mü. Brüssel, 10. Dez. Bohin die Taktik gewisser neutraler Staaten, allen britischen Zumutungen nachzugeben und auf die ärgsten Beeinträchtigungen ihrer Hoheitsrechte und Lebensnotwendigkeiten nur mit lendenlahmen Protesten zu antworten, auf die Dauer führen muß, zeigt mit erschreckender Deutlichkeit ein Interview, das dieser Tage ein amtierender englischer Minister einem namhaften belgischen Journalisten gewährt hat. Der belgische Berichterstatter gibt diese Äußerungen, die kennzeichnend sind für die brutalen Methoden der englischen Politik, und zugleich die englischen Ziele enthüllen und sämtliche moralischen Heucheleien von europäischer „Verantwortung“ usw. hinwegfegen, in einer Brüsseler Wochenzeitschrift wieder.

Angesichts der Wichtigkeit dieser Erklärungen, die der Minister dem Journalisten Léon Jacobs machte, geben wir sie im Wortlaut wieder:

„Die Neutralität“, so erklärte der englische Minister — nach Angaben des belgischen Gewährsmannes, „ein Mann, der in

England einen eminenten Platz innehat“ — „ist ein Mißbrauch des Rechts, dem man ein Ende bereiten muß. Wenn wir (d. h. Engländer und Franzosen) nach diesem Kriege Europa reorganisieren, muß ein für allemal festgelegt werden, daß es kein Recht auf Neutralität mehr gibt. Vielleicht bedarf es nicht einmal des Kriegsendes, um dieses Recht aufzuheben.“ Diese Äußerungen des englischen Staatsmannes schlossen mit den Worten: „Das Beste, was Belgien tun kann, ist, ohne Verzögerung in den Krieg einzutreten“, eine Äußerung, die nicht ohne die üblichen britischen Drohungen getan werden konnte.

Die Neutralen täten gut, diese Offenbarung britischer Kriegsziele recht aufmerksam zur Kenntnis zu nehmen. Hier zeigt sich in frappanter Klarheit die Kluft, die zwischen den heuchlerischen Worten der britischen Politiker und den wahren Zielen der Kriegstreiber besteht.



# Chamberlain wollte schon immer den Krieg!

### Tschechische Geheimdokumente enthüllen Englands Kriegsschuld - Klare Angriffsabsichten - Dunkle Pläne

Berlin, 10. Dez. Amisch wird verlautbart: Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien Polens wegen in den Krieg gezogen sei, ist längst als Lüge entlarvt. Chamberlains ganze vorhergehende Politik der Einkreisung Deutschlands sprach ja deutlich genug dagegen. Denn sie offenbarte, daß England klare Angriffsabsichten gegen das Reich hatte und nur auf einen Vorwand wartete, um diese Absichten in die Tat umzusetzen.

Die dunklen Pläne Londons reichen aber noch viel weiter zurück als in den Sommer des Jahres 1939. Sie reiften bereits im Jahre 1938.

Als schlagende Beweise hierfür können einige tschechische Geheimdokumente aus dieser Zeit dienen, die in unsere Hände gefallen sind. Sie stellen unwiderleglich fest, daß das Kabinett Chamberlain schon damals ganz zielbewußt den Ueberfall auf Deutschland vorbereitete.

In diesem Bericht des tschechischen Gesandten in Paris, Dufsky, vom 20. April 1938 an das Außenministerium in Prag heißt es, daß eine Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des französischen Außenministers Bonnet nach London bevorstehe. Ueber den Inhalt der in Aussicht genommenen Besprechungen erfahren wir wörtlich:

„Weiter wird sicherlich über das englisch-französische Abkommen zwischen den Generalstäben verhandelt werden. England schlägt nämlich eine einheitliche englisch-französische Befehlsgewalt vor, und zwar so, daß sie auf dem Festlande den Franzosen und zur See den Engländern anvertraut werden würde. Mit Rücksicht auf den Stand der französischen Fliegerei wird England sicher vorschlagen, daß das gemeinsame Kommando über die Luftwaffe gleichfalls den Engländern anvertraut werden soll.“

Gest schon hieraus herpor, wie weit man damals die kriegerischen Abmachungen trieb, so verraten andere Stücke eine geradezu fieberhafte Hast der englischen Rüstungen. Es handelt sich bei ihnen um Telegramme der tschechischen Gesandtschaft in London, die über einen äußerst kennzeichnenden Vorgang aus dem Oktober 1938 Aufschluß geben. Sie lauten im Originaltext:

#### I.

Aus den Kreisen des Ministers für die Koordination der Verteidigung wurde die Anfrage gemacht, ob die tschechoslowakische Regierung bereit wäre, die nun überflüssige militärische Ausrüstung England zu verkaufen. England hat an ihr Interesse nicht nur für sich selbst, sondern auch deswegen, damit sie nicht in andere Hände gerate, wie Spanien oder Palästina. Deutschland wurde nicht erwähnt. Vielleicht wäre es möglich, bis jetzt unferne Waffen zu verkaufen. Man verlangt sofort die Vorlage eines Verzeichnisses der Waren über uns. Man will dann einen Sachverständigen zur Durchberatung der Details nach CSM. schicken. Preis und Modalitäten des Verkaufes werden vielleicht über die hierzu begründete Firma später vereinbart werden. Die Verhandlungen werden vorläufig von Regierung zu Regierung gehen. Der englische Militärattaché wurde unterrichtet. Geheimhaltung gegen Deutschland sehr nötig.

Majaryk.

#### II.

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist der Gegenstand konkreter Verhandlung. Der englische Ber-

treter kommt am 26. Oktober nach Prag, um die Verträge in den Einzelheiten auf rein privater Grundlage zu Ende zu verhandeln. Die Ausfuhr aus der tschecho-slowakischen Republik besorgt sich der Besteller selbst.

Friedmann.

#### III.

Die tschecho-slowakische Militärverwaltung hat schon vor 14 Tagen durch Vermittlung des hiesigen englischen Militärattachés der englischen Regierung ein Verzeichnis des Rüstungsmaterials vorgelegt, mit dem Ersuchen um Mitteilung, worauf die englische Militärverwaltung reflektiere. Vorläufig ist keine Antwort eingelangt. Gleichzeitig verhandelt hier die Stoba-Werke über die Lieferung von Artilleriematerial, worüber unser Telegramm vom 24. Oktober handelt, nach welchem ihr Vertreter aus London am 26. Oktober kommen sollte. Da er bisher nicht gekommen ist, urgieren die Stoba-Werke seine Ankunft zum 16. November. Veranlaßt, daß mit ihm auch ein gut informierter und mit Vollmacht ausgestatteter Vertreter der englischen Militärverwaltung entsendet werde.

Friedmann.

#### IV.

Hore Belisha sendet Donnerstag zwei Fachmänner der Rüstung wegen nach Prag.

Majaryk.

Hier bedarf es keiner weiteren Erläuterung. Der Inhalt der Telegramme spricht für sich. Kaum waren die Tage von München verklungen, nach denen sich Chamberlain als Friedensfreund hatte feiern lassen, kam hatte der britische Ministerpräsident sein bekanntes Abkommen mit unserem Führer in der Tasche, das jede kriegerische Vermittlung zwischen England und Deutschland verhindern sollte, da bemühte sich ein jüdischer Kriegsminister Hore Belisha schon um das tschechische Waffenarsenal, das gegen Deutschland gebraucht werden sollte.

Und wiederum einen Monat später, am 26. November 1938, meldet der bereits erwähnte tschechische Gesandte in Paris folgendes Ergebnis neuer englisch-französischer Besprechungen:

„Auf Ersuchen Daladiers, versprach Chamberlain die Frage der Aufstellung einer Armee, die sich im Falle eines Krieges auf das Festland begeben sollte, einer Prüfung zu unterziehen. Es wurde eine wirksame Zusammenarbeit der Generalstäbe vereinbart. Zu diesem Zweck kommt Anfang Dezember Kingsley-Wood nach Paris.“

Am 6. Dezember 1938 schließlich berichtet John Majaryk aus London:

„Die Rüstung geht jetzt mit beträchtlich vermehrter Schnelligkeit fort und die Beratungen der Generalstäbe, des französischen und englischen, sind ununterbrochen im Gange.“

Als das geschah, bevor sich England für Polen auch nur im geringsten interessiert hatte. Die Tat entsprang dem klaren Willen zum Angriff auf Deutschland. Die Linie der britischen Politik lag längst fest.

Deutschland sollte vernichtet werden, weil es dank der genialen Führung Adolf Hitlers die Ketten von Versailles gesprengt und die Rechte einer freien Nation zurückgewonnen hatte. Die tschechischen Dokumente sind hierfür ein schlagender Beweis.

## Bücher sind keine Luxusartikel

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach bei der Feierstunde „Jugend und Buch“ im befreiten Kattowitz

Kattowitz, 10. Dez. In der Feierstunde „Jugend und Buch“, die am Sonntag in Kattowitz stattfand, sprach einleitend zunächst der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, Ministerialdirigent Haegert. Darauf eröffnete der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Mitten im Krieg, so erklärte er, eine Feierstunde zur Werbung für das Buch zu veranstalten und die Jugend hierzu aufzurufen, könne nur dem bestreblich erscheinen, der den tieferen Sinn dieses Krieges nicht begreife. Nach dieser einleitenden Feststellung rechnete Schirach zunächst scharf mit den Engländern ab, die er als ein Volk der klassischen Mittelmäßigkeit bezeichnete. Im Lande John Bulls schähe man reale Güter, und mangels einer Weltanschauung begnüge man sich mit der Geldanschauung. Geld und Gold und was man dafür kaufen könne, das mache die Sehnsucht der immer wieder durch Jugend neu ergänzten sogenannten Führungsschicht Englands aus, die zu überwinden eine Kultur aufgabe der Menschheit sei. Der Haß Englands gegen uns sei der Haß des Mittelmaßigen gegen das Geniale. England kämpfe aus dem Bewußtsein seiner Minderwertigkeit heraus nicht nur gegen die physische Macht, die das nationalsozialistische Deutschland durch seine Einigkeit sich geschaffen habe, sondern auch gegen die sittliche, geistige und kulturelle Macht des siegenden Reiches.

Darum, so fuhr der Reichsjugendführer fort, versammelten wir uns hier in diesem befreiten deutschen Raum, um uns zu dieser Macht zu bekennen und die Jugend auf sie zu verpflichten.

Oft und oft habe der Führer vom Anbeginn seiner Bewegung an bis in die jüngsten Tage mit Wort und Tat sein Volk zu soldatischen und kulturellen Werken angehalten. Auch er gab der Jugend das Buch, sein Buch, aus dem sie die Kraft schöpfte, die Kämpfe dieses Jahres siegreich zu bestehen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Schirach über die bedeutende volkserzieherische und wissenschaftliche Aufgabe unserer großen und kleinen öffentlichen Bibliotheken. Ihre ständige Erweiterung und Vermehrung liege der nationalsozialistischen Regierung sehr am Herzen. Mehr noch als bisher aber müßten in Zukunft die privaten Buchsammlungen, die Hausbibliotheken, sich entwickeln. Es sei nicht wahr, daß Bücher Luxusartikel seien. Es stimme auch nicht, daß Bücher teuer seien.

Was wir unseren Feldgrauen an die Front schicken oder unseren Familien auf den Gabentisch legen, hat seine Bedeutung für die Empfangenden wie für uns selbst. Denen, die brauchen ein heiliges Leben führen, brauchen wir keine Bücher über Heidentum zu senden. Ihnen wollen wir vor allem aus dem gemühtiefen Schätzen des deutschen Humors spenden, ihnen so das friedliche Leben der Heimat schildern, der Heimat, die sie verteidigen. Der Jugend aber gehört das heidische, das kämpferische Buch, das sie befähigt, sich so einzusetzen, wie die älteren Kameraden draußen. Die Jugend soll sich in diesem Kriege Bücher wünschen und soll anderen mit Büchern Freude machen.

### Deutsche Buchausstellung in Belgrad

In Anwesenheit des Prinzregenten eröffnet

(Von unserem Belgrader Mitarbeiter)

h. Belgrad, 10. Dez. Eine große deutsche Buchausstellung im Belgrader Prinz-Paul-Museum wurde am Samstag in Anwesenheit des Prinzregenten, des Ministerpräsidenten Zwetkowijsch und anderer Kabinettsmitglieder sowie zahlreicher führender Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Jugoslawiens eröffnet. Von deutscher Seite waren Gesandter von Heeren, Landesgruppenleiter Generalconsul Neuhausen und Vertreter der deutschen Kolonie sowie kultureller Organisationen erschienen. Der deutsche Gesandte, von Heeren, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß das Buch den unübertrefflichen Mittler im Geistesleben von Volk zu Volk darstelle und daß es die Brücke bilde, über die ein Volk das andere kennen und verstehen lerne. In den deutsch-jugoslawischen Geistesbeziehungen habe das Buch schon zu den Zeiten Goethes und Grimms, Bul Karaditschs und Kopidars eine entscheidende Rolle gespielt.

Nach diesen Ausführungen ergriff der jugoslawische Unterrichtsminister Magimowitsch das Wort zu einer Ansprache, der sich ein Rundgang durch die Ausstellungsräume anschloß. Der Prinzregent, der bekanntlich ein großer Kunstfreund ist, und auch die einzelnen Regierungsmitglieder gaben bei der Besichtigung der Abteilungen wiederholt ihrer Bewunderung über die reiche Buchauswahl Ausdruck, wobei insbesondere die Sammlung der historischen Dokumente aus der Berliner und Wiener Staatsbibliothek großen Eindruck machte.

## Amerikanischer Protest in London

Scharfe Verwahrung gegen die Exportblockade Englands

Washington, 10. Dez. Eine amerikanische Note, die gestern der englischen Regierung überreicht wurde, legt scharfe Verwahrung gegen den englischen Beschluß vom 28. November ein, alle Schiffe mit Waren aus Deutschland nach dem 4. Dezember anzuhalten. Amerikanische Schiffe wurden dadurch gezwungen, englische Häfen anzulassen, gleichgültig, wo ihr Ziel oder wer der Eigentümer der aus Deutschland kommenden Waren ist. Amerika könne eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv ist, nicht aber einen derartigen Beschluß, der sich auf Schiffe beziehe, die weit außerhalb des Kriegsgebietes fahren, und der legitime Interessen amerikanischer Bürger verleihe. Kriegführende Regierungen dürften sich eine derartige Schädigung neutraler Betätigung nicht anmaßen, und die amerikanische Regierung sehe sich daher genötigt, zu verlangen, daß die von der englischen Regierung beschlossenen Maßnahmen nicht den legitimen Handel amerikanischer Bürger stören. Inzwischen behalte sich die USA-Regierung alle Rechte und etwaige Einsprüche vor.

### Die Genfer Liga pleite

Budgetausfluß ratlos - Aegypten will nicht mehr zahlen

o. sch. Bern, 10. Dez. Wird die Genfer Liga finanziell weiterbestehen können? Diese Frage wagt selbst ihr Generalsekretär nur mit schwärzestem Pessimismus zu beantworten. Weitere Geldausfälle, so erklärte er, machten ein Weiterbestehen der Liga praktisch unmöglich. Mehr könne im Budget heute beim besten Willen nicht gestrichen werden. Inzwischen ist aber Uruguay aus der Liga ausgetreten, dazu drohen weitere südamerikanische Staaten mit dem Austritt.

Der britische Vertreter in der Budgetkommission der Vollversammlung stieß wahre Verzweiflungsrufe aus. Seine Bekanntgabe, daß Großbritannien seine ganze Rate für das kommende Jahr an die Liga sofort einzahlen werde, hatte nicht den gewünschten Rodererfolg, denn sofort nach ihm ergriff der ägyptische Vertreter das Wort und verkündete, daß sein Land wichtigere Ausgaben habe und nur noch 40 Prozent der bisherigen Summe an die Liga zahlen könne und werde. Dieser ägyptischen Erklärung kommt nach der des englischen Vertreters beinahe ein demonstrativer Charakter zu, was den Briten natürlich äußerst peinlich war.

### Nach dem Kaffee - der Zucker

Frankreich im Schatten der Gegenblockade

ib. Genf, 10. Dez. Zu dem Mangel an Kaffee, der in Frankreich überhaupt nicht mehr zu haben ist, hat sich nun, wie „Deure“ mitteilt, der Mangel an Zucker hinzugesellt. Die letzten Zuckervorräte sind schlagartig ausverkauft worden, weil sich der Bevölkerung eine panikartige Angst bemächtigt hatte, als die Verknappung fühlbar wurde.

Damit bestätigt „Deure“, daß die Lebensmittelnot in Frankreich ziemlich groß geworden ist, da sich die Regierung aus falscher Scham immer noch weigere, die Rationierung einzuführen. Die Lebensmittelnot wirkt sich ausschließlich gegen die ärmere Bevölkerung aus, während die Wohlhabenden sich trotz unerschwinglicher Schleichhandelspreise immer noch durchhelfen können.

Ein Schulbeispiel kapitalistischer Kriegspolitik.

### Antwerpener Bank in Schwierigkeiten

Zwei Direktoren verhaftet - 300 Millionen Passiva

mü. Brüssel, 10. Dez. Vor einigen Wochen erst wurde die belgische Öffentlichkeit durch die Nachricht über Schwierigkeiten bei einer der größten Depoziten- und Girokassen des Landes in große Aufregung versetzt. Das Finanzinstitut war bekanntlich auf französischen Staatsanleihen im Werte von rund 600 Millionen belgischer Franken sitzen geblieben, die ihr von dem Bankjuden Mannheimer, dem Vertrauten des französischen Finanzministers Reynaud, angelehrt worden waren. Mit Hilfe der Regierung ist inzwischen eine Stützungsaktion eingeleitet worden.

Nun wird bekannt, daß erneut eine große belgische Bank, die Antwerpener Kreditanstalt, in Schwierigkeiten geraten ist. Die Passiven des Unternehmens werden auf rund 300 Millionen Franken geschätzt. Sämtliche Zweigstellen der Bank sowohl in Antwerpen wie in Brüssel sind von der Staatsanwaltschaft geschlossen worden. Zwei Direktoren des Unternehmens sind wegen Bilanzfälschung verhaftet worden.

### Ueber 62 Millionen Dinar erspart

Rückkehr der jugoslawischen Wanderarbeiter aus Deutschland

h. Belgrad, 10. Dez. Die ersten Gruppen der 12.500 jugoslawischen Saisonarbeiter sind dieser Tage aus Deutschland in ihre jugoslawische Heimat zurückgekehrt. Nach den Berichten der slowenischen Presse äußerten sich die Heimkehrer sehr lobend über die Arbeitsverhältnisse im Reich. Durchschnittlich hat jeder rund 5000 Dinar erspart, was bei 12.500 Arbeitern insgesamt über 62 Millionen Dinar ergibt. Da auf Grund der Devisenbestimmungen nur 10 Mark in Bargeld mitgenommen werden durften, hatten sämtliche Arbeiter ihre Ersparnisse in Wertgegenständen angelegt, die unverzollt blieben. Die Leute hatten sich vor allem Fahrräder, Schreibmaschinen und Radioapparate angeschafft.

Ueber die Lebensverhältnisse in Deutschland befragt, erklärten sie, daß jeder satt zu essen habe und sich ordentlich kleiden könne. Für die slowenische Wirtschaft sind die im Reich arbeitenden Saisonarbeiter von großer Bedeutung. Allein das Uebermurgebiet stellte über 10.000 Leute, die sonst der Erwerbslosenunterstützung zur Last gefallen wären.

NS-Gauverlag und Druckerel Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 3 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönbauer

Hauptredakteur: Ernst Kalnath

Verantwortlich für Politik: Ludwig Gross; für Bewegung und Gauhauptstadt: Fritz Oberst; für Tirol: Vorarlberg: Dr. Rainer v. Hardt-Strauss; für Festschriften und „Lebendiges Tirol“: Karl Paulin; für Theater und Kunst: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft und Sport: Dr. Kurt Wagner; für Bilder: die Ressortleiter; verantwortl. für den Anzeigenteil: I. V. Erwin Meyer, Alle Erlersstraße 3, Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. v. Leers, Berliner Schriftleitung: Graf Reitschach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 92.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Jänner 1939 gültig.



# Fremde Völker sollen wieder für England kämpfen

Die Zusammensetzung der alliierten Orientarmee — Militärische Vorbereitungen im Vorderen Orient

mü. Brüssel, 10. Dez. Ueber die militärischen Vorbereitungen Englands und Frankreichs im Vorderen Orient, über die General Weygand vor einigen Tagen in Paris Bericht erstattete, sind schon wiederholt einige aufschlussreiche Einzelheiten durchgesickert, wie z. B. über die Anlage von Flughäfen mit rein offenstem Ziel rings um die arabische Halbinsel.

Aus gutunterrichteter Quelle werden nunmehr auch genaue zahlenmäßige Angaben bekannt, die noch eindeutiger beweisen, daß die Westmächte von ihren Stützpunkten in Syrien, Transjordanien und Irak aus irgendwelche dunkle Manöver vorbereiten. Die Informationen sind einem belgischen Journalisten gegeben worden, der vor kurzem in Paris weilte. Danach setzt sich die unter dem Oberbefehl des Generals Weygand stehende Orientarmee aus 400.000 „Franzosen“, 80.000 „Engländern“ und 500.000 Türken zusammen. Die französischen Streitkräfte bestehen vor allem aus Eingeborenentruppen, die zu einem kleinen Teil aus Syrien, zum größten Teil aber in Nordafrika ausgehoben worden sind. Die Engländer haben in erster Linie indische Regimenter in der Levante zusammengezogen, zu denen sich ein Teil der Truppen hinzugesellt, die in Palästina stehen. Auch hier sind es also die anderen, Nordafrikaner, Araber und Türken, die für die Westmächte die Kaskanten aus dem Feuer holen und England gegen ihre eigenen Interessen verteidigen sollen.

Diese Armee, erklärt man in Paris, sei imstande, zu jeder Stunde ebenso gegen die italienischen Kolonien, vor allem gegen Abessinien zu marschieren, wie auf dem Balkan eingesetzt zu werden.

## „News Chronicle“ verteuert Freihäfen Erfundene Verhandlungen Rußlands mit Tula

rd. Preßburg, 10. Dez. Seitdem die englischen Zeitungen ihre slowakischen Informationen anstatt aus Preßburg, nun aus anderen Hauptstädten des Südostens beziehen, verwechseln sie noch häufiger als früher Dichtung und Wahrheit. „Manchester Guardian“ übertrieb bekanntlich vor einigen Wochen sogar derart plump, daß sich Ministerpräsident Professor Dr. Tula zu einem offenen Brief an die englische Adresse genötigt sah. Allerdings ohne Wirkung, wie jetzt auch Meldungen von „News Chronicle“ über deutsche Truppenzusammenziehungen in der Slowakei und Verhandlungen Sowjetrußlands mit Ministerpräsident Dr. Tula über einen Freihafen in Preßburg bescheinigen.

Die Preßburger Regierung demütiert die neuen Nachrichten auf das energischste. Sie hat das amtliche slowakische Pressebüro zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldungen eine böswillige Erfindung der ausländischen Lügenpropaganda darstellen.

## Weiterer Vormarsch der Russen

Der sowjetrussische Heeresbericht über die Kämpfe in Finnland

Moskau, 10. Dez. Der letzte sowjetrussische Heeresbericht über die Kampfhandlungen in Finnland lautet: In Richtung von Murmansk haben die russischen Truppen im Laufe des 9. Dezember die Widerstandspunkte und -nester des Feindes im Abschnitt südlich von Petsamo auf 50 Kilometer besetzt. Die Säuberung des Hafens Petsamo von Minen ist abgeschlossen. In Richtung von Uchta, Porosofero und Petrosawodsk sind die russischen Truppen 70 bis 80 Kilometer westlich von der Staatsgrenze vorgeückt. Nach Einnahme der Ortschaft Suomusalmi rücken sie weiter vor in Richtung auf Kivela-Kure (Kastaja). Auf der Kareliischen Landenge tragen die russischen Truppen, nachdem sie die hauptsächlichste Verteidigungslinie der Finnen durchbrochen haben, den Kampf weiter in Richtung nach Kälholm vor.

## Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 10. Dez. Vom finnischen Hauptquartier wird über die Kampftätigkeit am 8. Dezember mitgeteilt: Armee: Die Angriffe des Feindes gehen an der ganzen Ostfront weiter. Unsere Truppen leisten zähen Widerstand. An einigen Stellen sind die russischen Angriffe zurückgewiesen worden. — See: Auf See keine wesentlichen Ereignisse. — Luft: Feindliche Flugzeuge bombardierten heute Kästila, Bärtefä, Palamo und Mantinsaari. Wesentliche Schäden wurden durch das Bombardement nicht angerichtet. Die eigene Luftwaffe hat mehrere Erkundungsflüge unternommen und bombardierte Truppenlager sowie Marschkolonnen.

## Finnland-Krise als Nützungsgeschäft

England will Kampfflugzeuge liefern

hw. Kopenhagen, 10. Dez. Die dänische Presse meldet aus London, daß nach dortigen offiziellen Mitteilungen eine Reihe englischer Firmen die Absicht habe, so schnell wie möglich Kriegsmaterial an Finnland zu verkaufen. 20 Kampfflugzeuge werden demnächst abgefordert. Diese Maßnahme soll offenbar die Vereinigten Staaten zu gleichartigen Handlungen anregen, denn an sich besitzt England, das selbst Flugzeuge aus Amerika und Kanada heranziehen muß, bei seiner nicht besonders leistungsfähigen Produktion keinerlei Ueberfluß an Flugzeugen.

# Ciano-Rede voraussichtlich am 15. Dezember

Italien zu den faschistischen Großrats-Beschlüssen — Scharfe Stellungnahme gegen die englischen Blockademahnen

(Von unserem Mitarbeiter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 10. Dez. Der Auftrag des faschistischen Großrates an Außenminister Ciano, vor der faschistischen Kammer der Korporationen eine Klarlegung der außenpolitischen Situation in Europa im Zusammenhang mit Italiens Stellungnahme zu geben, wird voraussichtlich in der zweiten Sitzung der Kammer während der diesjährigen Sitzungsperiode verwirklicht werden. Die Rede des Außenministers ist demzufolge vermutlich für Freitag, 15. Dezember, zu erwarten. Sie stößt im Auslande wie in Italien selbst auf größtes Interesse, was aus den sehr starken Kartenanforderungen für diese Kammeritzung hervorgeht.

Die Erläuterung der Beschlüsse des Großrates und das internationale Echo, das diese erwecken, bilden naturgemäß das politische Hauptereignis für Italien. Die Erklärungen des Großrates sind nach Inhalt wie Form so klar, daß sich die italienische Presse im wesentlichen darauf beschränkt, die vier Hauptpunkte der Erklärungen noch einmal zu unterstreichen.

Alle faschistischen Organe stimmen in der Hervorhebung des Sages überein, daß Nichtteilnahme am Konflikt nicht Neutralität bedeutet, sondern Italien sich die volle Entschluß- und Handlungsfreiheit vorbehält. Ein ebenso starkes wie herzliches Echo finden die auf das deutsch-italienische Bündnis bezugnehmenden Erklärungen des Großrates. Die Presse erkennt darin die Kontinuität der italienischen Außenpolitik, die den vom Duce festgelegten Prinzipien zur Erhaltung Europas durch die jungen Völker wie den eingegangenen Verträgen treu bleibt. Sehr ausführlich wird die Großratsentlä-

rung zur italienischen Balkanpolitik in den Kommentaren gewürdigt, wobei „Tribuna“ feststellt, daß jede Aenderung des Status quo im Donau-Balkan-Raum für Italien ein direktes aktives Interesse darstelle und Italien nicht untätig zusehen würde. Dieser Satz findet sich sinngemäß in der gesamten römischen Presse, wobei „Lavoro Fascista“ unterstreicht, daß Italien nicht daran denke, im Interesse anderer, also der Westmächte, die „allzu bequeme Rolle des Wächters“ zu übernehmen, wie man dies in London und Paris gern sehen möchte, sondern allein die realen politischen Interessen Italiens vertritt, die die politische Haltung Roms bestimmen.

Der Ton der Kommentare erfährt eine erhebliche Verschärfung bei der Erörterung der Stellung Italiens gegenüber der völlerrechtswidrigen Blockade Englands. Uebereinstimmend ist das Urteil, daß die britische Annahme, wonach ganz Europa Schaden nehmen müsse, um der Sache Englands zu nützen, schärfste Zurückweisung erfahren muß.

„Italien ist nicht bereit“, so lautet das Urteil der „Tribuna“, die Gültigkeit des ebenso grotesken wie anmaßenden Vorwandes zu dulden, daß die dem Konflikt fernstehenden Staaten den Schaden tragen sollen, und zwar für einen Sieg einer der beiden Parteien, die ihren Erfolg mit einer sogenannten internationalen gerechten Sache identifizieren möchten.“ In diesem Sinne fügt „Giornale d'Italia“ an, daß Italien bei Anerkennung der Rechte der Kriegführenden auf keinen Fall geneigt sei, eine Schmälerung seiner Lebensinteressen wie seines nationalen Ansehens als Großmacht hinzunehmen.

## Sebzentrale „Colombin“

Emigranten, Presse und Finanziers treffen sich im Eugustestaurant

mü. Brüssel, 10. Dez. Eine soeben aus Frankreich zurückgekehrte Belgierin gibt eine amüsante Schilderung über das Paris von heute. Zunächst ist ihr das Treiben in den Eugustelokalen aufgefallen. „Am Colombin“ — eines der luxuriösesten Restaurants von Paris — findet man die polnischen Emigranten, die Zensur, das Informationsbüro, die Presse und die großen Finanziers um eine ausgezeichnete Mahlzeit versammelt.

Wir wissen jetzt also, wo gewisse Greuelmeldungen entstehen und wo gewisse Leute ihre Finanzen sanieren. Weiter ist der belgischen Journalistin die völlige Verwirrung der sogenannten öffentlichen Meinung aufgefallen. Da niemand etwas weiß, die Zensur jede unabhängige Meinungsäußerung unterdrückt, zirkulieren eine Unmenge von Gerüchten. Die Pariser von heute, schreibt die Belgierin, gleichen dem Publikum des Zirkus, das, die Nase in der Luft, beunruhigt dem Artisten am fliegenden Trapez zuschaut.

Ueber die Stimmung im Lande sagt die Berichterstatterin, man traue den Deutschen einfach alles zu. So wird zum Beispiel folgende Geschichte erzählt: Als Daladier kürzlich unter größtem Geheimnis die Maginotlinie besichtigte, führte man ihn auf einen Beobachtungsposten. „Von hier aus, Herr Ministerpräsident, können Sie alles sehen, ohne selbst gesehen zu werden“, sagte der führende Offizier. Im selben Augenblick aber, als Daladier durch die Schießscharte des Bunkers schaute, stieg auf der anderen Seite über der deutschen Linie ein großes Plakat auf mit der ironischen Inschrift: „Es lebe Daladier!“

## Japan wünscht einen Nichtangriffspakt mit Rußland

Roosevelts Vertreter im japanischen Außenamt

Tokio, 10. Dez. Der amerikanische Botschaftsrat besuchte heute den Leiter der Amerika-Abteilung im Außenamt, Nohjizawa, um eine Aussprache über die Beziehungen der beiden Länder und über die japanisch-russischen Verhandlungen herbeizuführen. Auf die Anfrage hin, ob die vom Sprecher des Außenamtes abgegebene Erklärung, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland „noch auf der Tagesordnung Japans stehe“, auch die Auffassung der japanischen Regierung sei, antwortete Nohjizawa, daß dies der Fall sei! Nach „Domei“ scheint diese Anfrage von

Washington veranlaßt worden zu sein. Nohjizawa soll gleichzeitig betont haben, daß sich die künftige Haltung Amerikas auch auf die japanisch-russischen Beziehungen auswirken werde. Halbamtlich gibt „Domei“ anschließend dem Wunsch Japans Ausdruck, daß die Regierung und das Volk Amerikas „konstruktiv“ mit Japan verhandeln möchten. Amerikas Haltung werde sich folgerichtig auf Japans Beziehungen zu Rußland auswirken.

## Eräte Zukunftsaussichten für Englands Ausfuhr

Ministerien den Anforderungen nicht gewachsen

Amsterdam, 10. Dez. Der konservative Abgeordnete Hanon, der Dienstagabend vor Industriellen in London sprach, brachte große Beschwerden über den „bedauerlich unzufriedenstellenden“ Stand des englischen Exporthandels vor. Selbst wenn man all die Beschränkungen berücksichtige, die Kriegsorganisation und Kriegswirtschaft der Industrie auferlegten, seien die Aussichten für die britische Ausfuhr höchst trübe. Es sei unvermeidlich, daß Handels- und Schifffahrtsziffern erheblich hätten leiden müssen. Beunruhigend sei vor allem die Tatsache, daß die Ministerien, die für die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Schlagkraft verantwortlich seien, bisher noch nicht bewiesen hätten, daß sie die Anstrengungen machten, welche die wirtschaftliche Verteidigungswaffe nun einmal erfordere.

## Englischer Aufklärer in Belgien notgelandet

Flugzeug beschlagnahmt, Flieger nach Frankreich geflohen

Brüssel, 10. Dez. Ein englisches Aufklärungsflugzeug mußte am Samstagnachmittag in der Nähe von Esplechin, ganz nahe der französischen Grenze, eine Notlandung vornehmen. Der einzige Insasse ergriff noch vor dem Eingreifen der belgischen Patrouille die Flucht und es gelang ihm, sich auf französischem Boden in Sicherheit zu bringen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

## Zwei Engländer in Rumänien verhaftet

Die Sabotageakte gegen die Erdölindustrie vor der Aufklärung?

Bukarest, 10. Dez. Im Zusammenhang mit den Sabotageakten gegen die rumänische Erdölindustrie wurden gestern zwei Engländer im rumänischen Erdölgebiet verhaftet. Die Bukarester Regierung hofft mit dieser Verhaftung die in letzter Zeit sich häufenden Sabotageakte aufklären zu können. Die Verhaftung der beiden Engländer, offenbar Agenten des berühmtesten englischen Geheimdienstes, hat in ganz Rumänien größtes Aufsehen erregt.

## Zwei Grenzaufsichtsbeamte erschossen

Graz, 10. Dez. Freitagabend hielt der Zollassistent der Grenzaufsichtsstelle Sulmbach, Johann Leiner, in der Nähe der jugoslawischen Grenze südlich von Graz einen unbekanntem Mann zur Ausweisleistung an. Plötzlich zog dieser eine Pistole und streckte Leiner nieder. Hierauf flüchtete der Täter.

Kurze Zeit nach dieser Mordtat wurde in der benachbarten Grenzaufsichtsstelle Lagegg der Grenzhilfsangestellte Anton Waffer durch einen Pistolenschuß aus dem Hinterhalt getötet. Es ist anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um denselben Täter handelt.

Wie wir weiter erfahren, schoß der flüchtende Verbrecher einen dritten Mann nieder, wurde aber schließlich von den Verfolgern umzingelt und niedergeschossen.

## 44-Wachtposten niedergegeschlagen

Die beiden Verbrecher im Konzentrationslager erhängt

Berlin, 10. Dez. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 25. November überfielen die vorbestraften Schutzhäftlinge Franz Brönnner und Anton Kropf in einem Konzentrationslager nach einem vorgefaßten Plan einen 44-Wachtposten und schlugen ihn nieder. Sie ergriffen darauf die Flucht, wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder gestellt und festgenommen. Die beiden Verbrecher wurden am 9. Dezember im Konzentrationslager erhängt.

## Sacha: Zusammenarbeit mit Deutschland

Generalrevison der bisherigen Völkerverposition im Gange

Prag, 10. Dez. Staatspräsident Dr. Hacha empfing den Vorstand des tschechischen Verbandes für die Zusammenarbeit mit den Deutschen, und zwar den Vorsitzenden Dr. Ing. Snykora und die Mitglieder Professor Dr. Mertl, Oberst Blaha und Architekt Havlena. Der Staatspräsident ließ sich ausführlich über die bisherigen Erfahrungen informieren. Er trug dem Verband auf, seine Tätigkeit intensiv fortzusetzen, und sagte allen Bestrebungen Unterstützung zu, die darauf abzielen, den Gedanken der tschechisch-deutschen Zusammenarbeit Gemeingut aller werden zu lassen. Der Staatspräsident empfahl, über die Richtlinien der künftigen Arbeit den Rat amtlicher, politischer und kultureller deutscher Kreise einzuholen.

Jeder gibt heute bereits zu, erklärte Dr. Hacha, daß unsere friedliche Eingliederung in das Großdeutsche Reich uns in einer Zeit gerettet hat, wo in der Welt eine Generalrevison der bisherigen Völkerverposition im Gange ist und wo diese Revison für andere Völker mit den schwersten Opfern verbunden ist. Der Gedanke der tschechisch-deutschen Zusammenarbeit wird niemals mehr aufhören, unser Lebensinteresse zu sein.

## Island-Landtag ohne Kommunisten

Der isländische Landtag hat eine von allen 46 Abgeordneten mit Ausnahme der vier Kommunisten unterschriebene Entschließung erbracht, die den Ausschluß der Kommunisten aus der Versammlung verlangt.



### Spendet Rundfunkgeräte!

Ein Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf: Ein guter Freund unserer Soldaten seit Kriegsbeginn und die ständige Brücke von ihnen zur Heimat ist der Rundfunk. Ob in Polen oder im Westwallbunker, auf dem Fliegerhorst oder dem einsamen Vorposten auf hoher See, überall ist es der Wunsch aller Soldaten, einen Rundfunkapparat zu besitzen und durch ihn mit der Heimat verbunden zu sein. In den letzten Wochen sind unseren Soldaten zehntausende von Rundfunkapparaten zur Verfügung gestellt worden. Aber sie alle reichen noch nicht aus, um die zahlreichen Anforderungen an Rundfunkapparaten zu befriedigen. Außerdem gibt es viele Truppenteile im Osten und in der vorderen Linie im Westen, die über keine Stromversorgung verfügen und deshalb nur Koffer- und Batteriegeräte gebrauchen können.

Nun besitzen zahlreiche deutsche Volksgenossen noch Kofferapparate, die sie bei Wochenendfahrten, auf Reisen, Ausflügen oder beim Sport benützten. Viele davon werden zur Zeit gar nicht oder doch nicht so dringend benötigt. Unseren Soldaten aber würden diese Apparate Freude und Entspannung bringen. Ich bitte deshalb die Volksgenossen, die einen Kofferapparat besitzen und auf ihn irgendwie zu Gunsten unserer Soldaten verzichten können:

Meldet ihn sofort durch Eilbrief an folgende Anschrift: Amtseitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin W 8, Mauerstraße 45. Sie werden dann sofort Mitteilung erhalten, wann und durch wen der Apparat abgeholt wird.

Wer schnell spendet, macht damit unseren Soldaten noch eine schöne Weihnachtsfreude!

### Arbeitsbesprechung des Führerkorps der HJ.

Am Samstag, den 9. d. M., berief der stellvertretende Führer des Gebietes Tirol-Vorarlberg, Bannführer Pg. M a r g r e i t e r, die Bann- und Jungbannführer sowie Pressestellenleiter der Banne zu einer Arbeitsbesprechung, die im Sitzungssaal des Landhauserweiterungsbaues in Innsbruck durchgeführt wurde. Der stellvertretende Gebietsführer sprach zu Beginn der Tagung eingehend über die Zusammenarbeit zwischen der HJ und den Hohensträgern der Partei. Es berichteten sodann die Bannführer von ihrer Arbeit seit Beginn des Krieges. Am Nachmittag wurde dann die Straßensammlung am 16. und 17. d. M. eingehend besprochen. Die Hitler-Jugend hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit dieser Straßensammlung zu beweisen, daß sie vom Willen befeuert ist, ihre Aufgaben so zu lösen, daß unsere Männer draußen an der Front voll Stolz sagen können: „Unsere Jungen und Mädchen sind in Ordnung. Auf die können wir uns verlassen!“

Wieder war Opfersonntag. Der gestrige Sonntag stand wieder im Zeichen der Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen. Von Tür zu Tür kamen die Sammler, um das Scherlein fürs Kriegswinterhilfswerk entgegenzunehmen. Die kürzlich veröffentlichte Zwischenbilanz des Kriegswinterhilfswerkes im Gau Tirol-Vorarlberg, die bereits weit über 900.000 Reichsmark aufwies, wird durch den gestrigen Opfersonntag

### Heraus zum Appell der schaffenden Jugend! Dienstag, 20 Uhr, im Großen Stadtsaal. Eltern und Betriebsführer sind eingeladen.

wieder eine starke Steigerung erfahren haben. Und immer wieder zeigt sich, daß der Ruf zum Spenden überall gehört wird, heute mehr denn je zuvor. Das Sammelergebnis wird im besonderen Maße unseren befreiten Volksgenossen in den Ostgebieten zugute kommen. Auch sie sollen erfahren, wie die ganze Nation sich für sie einsetzt und für jeden von ihnen sorgt. Diese stolze Hilfsbereitschaft des Volkes zeigte in schönster Weise wieder der gestrige Opfersonntag.

Berunglückte Skifahrerin. Oberhalb von Heiligwasser brach sich gestern nachmittag eine Skifahrerin den rechten Oberschenkel. Skifahrer brachten sie nach Igls, von wo sie vom Rettungswagen abgeholt wurde.

Böse Stürze auf der Straße. Am Samstag kamen auf der glatten Straße zwei Frauen zum Sturz. In der Stafflerstraße brach sich eine 33jährige Frau den Unterschenkel, am Innrain zog sich eine 74jährige Frau einen Bruch im linken Kniegelenk zu. — Auch am Sonntagvormittag gab es eine Reihe von Stürzen, die zum Teil die Hilfeleistung durch die Rotkreuzbereitschaft nötig machten. In der Hunoldstraße fiel eine 60jährige Frau und brach sich mehrere Rippen der rechten Seite. Am Marktgraben stürzte ein 34jähriger Mann auf den Kopf und blieb mit einer Gehirnerschütterung liegen. Ein 18jähriger Mittelschüler fiel vor seiner Wohnungstür und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels.

Lebensmüde. Samstag abends schnitt sich ein junges Mädchen in der Altstadt mit einer Rasierklinge die Pulsadern auf. Das Vorhaben der Lebensmüden wurde bemerkt. Die rasch herbeigeholte Rotkreuzbereitschaft verband die Wunde und führte das Mädchen ärztlicher Hilfe zu.

Verstorbene in Innsbruck. Luise Beinzingl, Oberlehrerin a. D., 70 Jahre, Engelbert Gruber, 67 Jahre, Maria Zangerle, 83 Jahre, Georg Gleirscher, 78 Jahre, und Elisabeth Saute, 88 Jahre alt.

### Kleider für die Volksdeutschen im befreiten Osten

G. Mitkleider, Wäsche und Schuhe für die ins Reich heimgekehrten Volksdeutschen aus dem ehemaligen Polen, die zum größten Teil all ihre Hab und Gut verloren haben, können bei jeder Ortsgruppendienststelle des Kriegswinterhilfswerkes abgegeben oder zur Abholung gemeldet werden.

Helfst mit im Kampf gegen die Winternot im Osten! Spendet rasch!

# Schüler bauen eine Flotte

## Wehrgeistige Erziehung in den Schulen unseres Gaues - Unsere Jungen beim Wertunterricht

Wir sehen mit dem folgenden Bericht, der den Wertunterricht in den Schulen behandelt, unsere Aufgabe reihe über die wehrgeistige Erziehung in den Schulen des Gaues Tirol-Vorarlberg fort.

### II.

Unsere Schulen beschränken sich längst nicht mehr auf die trockene Vermittlung eines Wissensstoffes, der — aus dem Zusammenhang des wirklichen Lebens losgelöst — früher nur einseitige Bildung der Jugend bewirkte. Alle die starken Kräfte, die Liebe zum Spiel, der Trieb des Jungen, sich frühzeitig im handwerklichen Können zu betätigen, blieben früher unberücksichtigt. Der erzieherische Wert dieser als „Spielerei“ leichtfertig abgetanen Versuche ist heute voll anerkannt. Während der Schüler früher außerhalb der Schule jeden Kontakt mit ihr verlor, „spielte“ und damit doch irgendwie das „Lernen“ vernachlässigte, ist das „Spiel“, ernst aufgefaßt und von ernstern Lehrern geleitet, heute Bestandteil des Unterrichts. Der Wertunterricht in den Schulen erfüllt eine wichtige erzieherische Aufgabe. Der Schüler lernt nicht nur mit Handwerkszeug, Schraubstock und Feile umzugehen, sondern es werden auch Auffassung und Beobachtungsgabe betreut und gefördert.

Und wenn man einmal die Jungen beim Wertunterricht beobachten konnte, dann versteht man auch wieder die tiefgehende Wandlung der Schule, die heute gesunde Kräfte, die in der Jugend schlummern, nicht unterdrückt, sondern in den Dienst des Unterrichts und damit der Erziehung unserer jungen Generation stellt. Gerade der Wertunterricht ist aber in hervorragendem Maße geeignet, die Aufgaben der wehrgeistigen Erziehung zu erfüllen. Auch in den Stunden, in denen mit Feuereifer an mancherlei Dingen gebastelt und handwerkliches Können vermittelt wird, ist in dieser Zeit eine neue Aufgabe hinzugekommen: die Jugend mit dem Zeitgeschehen vertraut zu machen und sie mitten hinein zu stellen ins Leben, in den großen Abwehrkampf der Nation.

Wir besuchten eine Wertunterrichtsstunde in einer Innsbrucker Hauptschule. Das „Massenzimmer“, droben im obersten Stockwerk der Schule, ist diesmal freilich in eine (übrigens vorbildlich eingerichtete) Werkstatt verwandelt. Keine Bänke, sondern kleine Hoder für die Jungen, breite Hobelbänke, an denen sie hämmern und sägen, daß man im ersten Augenblick des Eintretens meinen wollte, hier würde alles kurz und klein geschlagen, ein Höllenlärm, der durch das „Achtung!“ für einen Augenblick unterbrochen wird. Stramm stehen die Jungen — aber schon geht es weiter, daß einem Hören und Sehen vergeht. Es gibt wohl keine Werkstatt, in der so voll Feuereifer draußgearbeitet würde wie hier. Und scheint es zuerst auch, als flöge die Späne ein wenig überflüssigerweise weit und schnell, so ist man doch rasch eines anderen belehrt.

Denn — so erklärt uns der Lehrer — hier entsteht nach genauem Plan und eingehendem Vorstudium, an dem sich die Schüler ebenso fleißig beteiligten wie nun an der Ausführung — die deutsche Kriegsflotte. Aus Holz, versteht sich, in kleinen, hübschen Modellen. Und damit die Arbeit einen besonderen Zweck habe, wird jedes Modell achtzehnmal angefertigt und die so zusammengestellten achtzehn „Garnituren“ geben achtzehn kleine Kriegsflotten, die, der NS-Volks-

wohlfahrt zur Verfügung gestellt, vielen Kindern ein lehrreiches und hübsches Spielzeug sein werden.

Auch hier wieder ist es bewundernswert, wie sorgfältig der Wertunterricht geführt wird. Hier wird nicht obenhin gearbeitet, keine Spielerei betrieben, sondern wirklich gearbeitet, gelehrt und gelernt. Ein Blick auf die große Wandtafel zeigt in tabellarischer Anordnung Aufzeichnungen über die deutsche Kriegsflotte: Schlachtschiffe, Schlachtkreuzer, Panzerkreuzer und leichte Kreuzer, Zerstörer, Torpedoboote, U-Boote, Namen der Schiffe, Artilleriebestückung und Besatzung sind auf Grund genauer Angaben verzeichnet. Natürlich fehlen die



„Schiffsingenieure“ an der Arbeit

Angaben über die Tonnagen nicht. Nach diesem Plan entstehen nun die Modelle der Schiffe.

Einer von den Jungen ist der „Ingenieur“. Er hat sauber und genau Grund- und Aufsicht des Schiffes auf ein Blatt Papier gezeichnet, mit Lineal den Schiffsrumpf gezogen und in genauem Zirkelkreis Geschütztürme, Schornsteine, Aufbauten aufgesetzt. Nach dieser Zeichnung werden die Modelle ausgeführt. Ein paar Jungen sind mit unfehlbarem Geschick dabei, Schiffsrumpfe aus Holzstücken zu sägen. (Das ist Abfallholz, so erklärt der Lehrer, das unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.) Andere Jungen bearbeiten den Schiffsrumpf mit dem Schraubstock und andere wieder geben ihm die letzte Rundung mit Kappel und Glaspapier. Es herrscht also richtige Arbeitsteilung.

Und wieder andere Jungen schneiden Schornsteine aus kleinen runden Holzern, andere sägen Geschütztürme mit der Laubsäge, aus Drahtstiften entstehen — genau unterschieden nach Kaliber und Länge der verschiedenen Geschützrohre — die Geschütze und Kanonen. Keine kleine Einzelheit ist vergessen. Der „Ingenieur“, wie sie ihn selber nennen, leimt die Einzel-



Zur großen Beratung um den Lehrer versammelt. — Lichtbilder (2): Dr. Wahl



teile zusammen. Der weiß übrigens über alles Bescheid. Er weiß die Bestückung der „Gneisenau“ ebenso genau anzugeben wie die von „Admiral Scheer“, Tonnage, Länge und Breite. Und der Kreuzer, der in dieser Stunde in achtzehnfacher Ausfertigung entsteht, ist genau 182 Meter lang und hat 900 Mann Besatzung.

Der Lehrer leitet umsichtig die Arbeit. Er gibt da und dort einen Rat, aber die Planung selbst wie die Ausführung bleibt ganz den Jungen überlassen. Selbst die „Themen“ erwachsen oft ganz von selbst, aus dem Einfall eines Jungen heraus. Einer baute einmal auf eigene Faust ein Schifflein aus ein paar Holzern zusammen — und die Klasse beschloß: wir bauen die ganze deutsche Kriegsflotte.

Mit Feuereifer sind sie nun bei der Ausführung. Was schadet es, daß mancher Nagel krumm geht und mühselig gerade geklopft werden muß, was tut's, wenn man sich einmal ein wenig auf den Finger haut — es gehört dazu. Das ist freilich zuerst eine verzweifelt scheinende Sache, wenn der schöne blante Schiffsrumpf unter einem allzu fest eingeschlagenen Nagel einen bösen Sprung kriegt, aber der Lehrer weiß zu trösten: des leimen wir und spannen es in den Schraubstock, und da ist auch der Schmerz gleich verlogen.

Sie hämmern und sägen, mancher schon wie ein gelernter Tischlermeister. Jeder hat die Arbeit, die ihm die größte Freude macht. Wer weiß, wie viele unter ihnen sind, denen diese Tischlerei und Schlosserei einmal Beruf sein wird. Und ob unser junger „Ingenieur“ nicht wirklich einmal als Schiffsingenieur große richtige Entwürfe zeichnen wird?

Und können wir es diesem Jungen nicht nachfühlen, was für eine „große Sache“ in der Schule es sein muß, eine ganze Flotte mit einem großen Pinsel und blauer Delfarbe so herrlich anstreichen zu dürfen? Zwar ist hier ein Geschützturm unter den Pinselstrichen „eingestürzt“ und die blaue Farbe tropft schon von den Fingern — aber was schadet das? Wenn's läutet, muß die Flotte fertig angestrichen sein.

In der nächsten Werkstunde wird eine Zerstörerflottille „vom Stapel gelassen“.

Fritz Döbert.

Hitler-Jugend wirbt für das deutsche Buch

9800 Jungen und Mädchen in unserem Gau versammelt

G. — Der Hitler-Jugend wurde heuer zum ersten Male die Aufgabe übertragen, Träger der Werbung für das deutsche Buch zu sein. Sie hat am Sonntag diesen Werbefeldzug mit der Feierstunde „Jugend und Buch“ eröffnet. In allen Lichtspielhäusern des Großdeutschen Reiches versammelte sich in den Morgenstunden die Hitler-Jugend; in unserem Gau nahmen in 30 Lichtspielhäusern 9800 Jungen und Mädchen an dieser Kundgebung teil. Allein in Innsbruck versammelten sich in den vier Tonkinos über 1500 Jungen und Mädchen.

Die Feierstunde wurde mit der Uebertragung der Rede des Reichsjugendführers aus dem befreiten Kattowitz eröffnet. In dreihundertvierzig Städten sprachen im Anschluß daran deutsche Dichter. In der Reichsveranstaltung in Kattowitz las der Träger des nationalen Buchpreises für das Jahr 1939, Bruno Brehm, aus eigenen Werken.

In der Hauptstadt unseres Gaues sprachen junge Dichter zur Hitler-Jugend. Im Zentraltonkino las Franz Lumler aus seinem Büchlein „Das Jahr 38“, in den Kammerlichtspielen die Führerin des Obergaues Oesterreich in der Kampfzeit, Herta Weber-Stumsohl, aus ihrem vor kurzem erschienenen Erlebnisbuch „Ostmarkmädel“ vor. Dieses Buch erzählt von den tapferen Mädchen der Ostmark, die trotz Verbot, Verhaftung, härtester Unterdrückung ihren Weg gingen und damit unbeirrt ihren geschichtlichen Beitrag zum Kampf um Großdeutschland leisteten.

Im Triumph-Kino waren die Innsbrucker Pimpfe versammelt. Ihnen erzählte der junge Innsbrucker Schriftsteller Max Kammeler seine lustige und urwüchsigste Geschichte vom Knödelkrieg. Die Innsbrucker Jungmädchen schließlich erlebten die Feierstunde im Löwentonkino. Hier las Untergauleiter Inge Mühlbacher aus Werken Karl Springenschmieds und trug auch eigene Gedichte vor.

In allen Bannern und den meisten Standorten unseres Gaues wurden am Sonntag Parallelveranstaltungen gleicher Art durchgeführt. In den größeren Standorten war die Feierstunde mit Buchausstellungen verbunden.

Umschau in der neuen Heimat

G. — Es soll nicht damit getan sein, daß für die ins Reich heimkehrenden Volksgenossen alles nur irgendwie Mögliche geschieht, um ihr wirtschaftliches Bestehen zu sichern. Zur Lösung dieser Aufgabe setzen Partei und Staat alle denkbaren materiellen und organisatorischen Hilfsmittel ein. Es ist bereits allgemein bekannt, daß für die reibungslose Abwicklung der Einbürgerung in kürzester Frist alles vorgekehrt wurde, daß die Partei für die Betreuung, Unterbringung und Arbeitsvermittlung der Umsiedler ihre gesamten weitverzweigten Einrichtungen aufgebietet hat, daß an Hunderten von Baustellen im Gau neue Wohnstätten bereitstehen und noch viel mehr der Vollendung entgegengehen und daß unabsehbare wirtschaftliche Möglichkeiten auf den Leistungseinsatz unserer Südtiroler Volksgenossen warten.

Es müssen aber außerdem Mittel und Wege gefunden werden, für unsere Heimkehrer die menschlichen Brücken zu schlagen, ihnen Einblick in das Leben und Schaffen in unserem Gau zu gewähren und ihnen durch eigene Anschauung zu zeigen, was ihrer wartet und was ihnen die neue Heimat bietet, um ihnen das Einleben leicht zu machen und ihre Gedanken von schmerzlichen Erinnerungen an die aufgegebenen alten Heimstätten zu befreien.

Diesem Zweck diente eine Fahrt, die Gauleiter Hofner gestern nach Ratters und Nutters unternahm und auf der ihn außer mehreren Politischen Leitern des Gaustabes und der Kreisleitung Innsbruck und Pressevertretern, die nach dem Besuch der Reichspresse in der vorigen Woche eigens zu diesem Zwecke zurückgeblieben waren, eine Anzahl von Südtiroler Volksgenossen begleiteten. Es waren dies Umsiedler, die in den letzten Tagen die Grenze überschritten hatten.

Der Gauleiter und seine Begleitung wurden in Ratters vom Ortsgruppenleiter Pg. Gatt empfangen. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe, die Gliederungen der Bewegung und die Standschützenkompanie mit Musik waren zum Empfang angetreten. Ein Junge und ein Mädchen begrüßten den Gauleiter mit Versen.

Nach Entgegennahme der Meldung sprach Gauleiter Hofner zu den Volksgenossen aus Süd und Nord und bezeichnete es als Zweck des Besuches, unseren heimkehrenden Volksgenossen die Gestaltung einer unserer Dorfgemeinschaften vor Augen zu führen. Er verwies besonders darauf, daß unsere Südtiroler Volksgenossen ihre engere Heimat verlassen, um im Reich in der Gemeinschaft aller Deutschen leben und für das deutsche Volk kämpfen und schaffen zu können, und stellte diesen höchsten Beweis von Volkstreue als Vorbild für die eigene Haltung seinen Zuhörern eindringlich vor Augen. Der Gauleiter erinnerte an die glanzvolle Entwicklung des Reiches unter Adolf Hitlers Führung. Diese Entwicklung können die Volksgenossen, die wir nun in unsere Heimat aufnehmen, vielleicht besser beurteilen und schätzen als wir selbst, die wir mitten drin standen. Ihr Entschluß, ihre Heimat um dieses Volkes und Reiches willen aufzugeben, soll uns daher ein neuerlicher Anlaß zu grenzenlosem Vertrauen zu unserem Führer sein, dem wir Deutschlands Größe und Stärke allein verdanken.

Im Anschluß daran hatten die Heimkehrer Gelegenheit, die müstergültigen Einrichtungen der Ortsgruppe zu besichtigen: die Dienststelle des Ortsgruppenleiters, den neuen Schulraum, den NSB-Kindergarten, den geräumigen, in schönster Lage am Dorfsplatz aufgestellten und besonders sauber ausgeführten Presselasten und die Rundfunk- und Lautsprecheranlage, die in der Dienststelle der Ortsgruppe bedient wird und den ganzen Dorfsplatz gut hörbar erfasst.

Schließlich ging es mit Musik und Böllerknall zum Schießstand, wo sofort die Stützen in Tätigkeit traten und die Anlagen des aus gänzlichem Verfall neu hergerichteten, mit einem neuen Kleinkaliberscheibenstand ausgerüsteten Schießstandes besonders bei den Südtirolern größtes Interesse und lebhaften Beifall fanden.

An diesen Besuch schloß sich ein weiterer in Nutters an, wo sich die Begrüßung vor dem neuen Schießstand abspielte. Die gewaltige Alarmkanone, die hier die Stelle der Böller vertrat, paßte ebenso gut zu diesem richtigen Schützenbetrieb wie die prachtvollen Jodler, die zwei Nutterer Mädels einander über das Tal hinweg zusangen.

Der Schießstand, der — zum allergrößten Teil in Gemeinschaftsarbeit — in knapp drei Wochen neu errichtet wurde, ist ein vorbildliches Beispiel einer in jeder Hinsicht vorteilhaften Lösung. Der Stand liegt in einem beiderseits bewaldeten Talgraben in windgeschützter Lage mit gleichmäßigen Lichtverhältnissen, bietet auch für starken Andrang genügend Raum und verfügt über einen sachgemäß ausgebauten Zielerstand mit elektrischer Signaleinrichtung. Viele unserer Heimkehrer griffen auch hier zum Stutzen und waren sichtlich erfreut, nach langer Zeit wieder zum Schießen, das ihnen wie allen Tirolern Freude und Bedürfnis ist, Gelegenheit zu haben.

Den Abschluß der Fahrt bildete das gemeinsame Mittagessen in Nutters, bei dem die Stimmung kameradschaftlicher Verbundenheit mit unseren Heimkehrern ihren Höhepunkt erreichte. In den Dankworten, die einer von ihnen an den Gauleiter und an die Volksgenossen von Ratters und Nutters richtete, kam die aufrichtige und tiefe Befriedigung über die herzliche Aufnahme und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zum Ausdruck, die auf dem gemeinsamen Volkstum beruht und nun durch die Heimkehr ins Reich, dank der großzügigen Lösung durch unseren Führer und den Duce Italiens, ihre Erfüllung findet.

Zur gleichen Zeit besuchte der stellv. Gauleiter z. B. Parteigenosse Parson einige Ortsgruppen auf der anderen Seite des Mittelgebirges, wo unter seiner Führung ebenfalls eine Anzahl von Umsiedlern Gelegenheit fand, ihre neue Heimat in ihren wesentlichsten Zügen kennen zu lernen.

hf. Schwarz. Lastkraftwagen über die Böschung gestürzt. Ein Lastkraftwagen aus Achenkirch stürzte zwischen Buch und Schwarz über die Böschung der Reichsstraße. Da die Bemühungen, den Wagen auf die Straße zu bringen, erfolglos blieben, wurde die Technische Nothilfe Schwarz verständigt, die den Wagen mittels Flaschenzug bald wieder auf die Straße brachte. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt.

gd. Kramlach. Bauungsarbeiten am Jun in vollem Umfang weitergeführt. In der letzten Woche wurden die für den heurigen Winter vorgesehenen Bauungsarbeiten am linken Jnnufer nächst Kramlach in Angriff genommen. Die Bauten werden trotz der Schwierigkeiten der Kriegszeit im vollen Umfang durchgeführt werden.

gd. Reith bei Rignbühel. Versammlung. Kürzlich fand in Reith eine öffentliche Versammlung der NSDAP statt, bei der Kreisbildungsleiter Pg. Tise seinen Zuhörern in eingehenden Rede über das Wesen und die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung, der inneren Kampffront des deutschen Volkes ausschlußreiche Ausführungen gab. Die inhaltsreichen Ausführungen des Redners, der auch zahlreiche politische Probleme der Gegenwart behandelte, wurden mit dankbarem Interesse aufgenommen.

gd. Tarrenz. Pg. Guegestorben. Dieser Tage wurde Hermann Guem, einer der ältesten Gefolgsmänner der Bewegung in unserer Ortsgruppe, zu Grabe getragen. Er wurde, trotzdem er damals schon in hohen Jahren stand, von den Systembehörden mehrmals eingekerkert und empfand es als größtes Glück, daß er die Heimkehr ins Reich und unsere heutige große Zeit noch erleben konnte.

Bw. Dornbirn. Hohes Alter. Kürzlich feierte Fräulein Luise Rhomeberg ihren 83. Geburtstag. Sie nimmt heute noch an allen Gesehnissen regen Anteil.

Bw. Dornbirn. Todesfall. Dieser Tage wurde unter großer Teilnahme der weit bekannte Kronenwirt Anton Rhomeberg, der unerwartet rasch im 57. Lebensjahre gestorben war, auf dem Hallerdorfer Friedhof beerdigt.

(Nachdruck verboten.)

23



Roman von Hans Wörner

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin

„Nur zum Halsen! An die Brasseln! Alle Mann!“ rief er. Er gab das Ruder sofort wieder ab, als er es hart Steuerbord gelegt hatte. Sprang an die Bordreling der Hütte, brüllte Ketten von Kommandos über das Hauptdeck. Die „Eva Marei“ fiel ab, lief Sekunden platt vor dem Wind, schob das Heck durch, der Besanbaum slog trachend herum. „Kurs Nordost...“ In Luv noch der breite Streifen des Kielwassers, den der Vollrigger vor Minuten westwärts hinter sich liegen ließ.

Der Klipper im Osten auf Nordwestkurs... Der Holländer aus Westen mit Nordostkurs...

Die Schiffe liefen auf den Schenkeln eines rechten Winkels aufeinander zu. Aber der Klipper stand dem Schnittpunkt der Linien um eine Seemeile oder um mehr näher.

„Kurs Nord-Nord-Ost...“

Die „Eva Marei“ richtete sich auf und lief leichter, lockerer in der Arbeit ihres Rumpfes.

Kapitän Hoorn trat wieder zum Niedergang.

Alph stand ernst und schüttelte den Kopf.

„Suffrouw van Opendahl ist nicht in ihrer Kammer, nicht bei Rijnheer Ohlen. Sie war auch in der Nacht nicht bei ihm, sagt er; er weint, er verlangt nach Ihnen, Rijnheer!“ berichtete der Steward.

„Sagen Sie, ich käme später! Kommen Sie, Stenholt!“ Hoorn griff unter die Schultern des Steuermannes und half ihm, sich aufrecht an den Niedergang zu lehnen.

„Wie war es möglich, Stenholt? Können Sie sprechen?“ forschte er mit beherrschter Stimme.

„Ich weiß wenig, Rijnheer“, antwortete Stenholt. „Es war meine Wache. Das Mädchen kam und fragte nach Ihnen. Ich sagte, Sie würden mich bald ablösen; da blieb sie, um Sie zu sprechen. Sie sagte, es sei wichtig, für sie selbst und für Sie, Rijnheer! Da hörte ich etwas unter dem Heck und ging nach achtern. Es war dunkel. Das Mädchen ging hinter mir. Ich weiß nicht genau, ob es Cooper war oder der hagere Bootsmann. Aber es sprang einer neben dem Logkasten hoch und traf mich an die Stirn. Mein Kopf war die ganze Nacht wirt. Sienart hatte kaltes Wasser, aber auch als ich zu mir kam, war ich noch wirt...“

„Sprechen Sie nur das wichtigste, Stenholt!“

„Jawohl, Rijnheer! Mir fiel eben erst ein, was ich sah, während ich an Deck fiel. Der Neger stand da und packte das Mädchen. Er trug es an die Achterreling und ließ es dort hinab. Und ich habe auch gesehen, daß sie sich nicht wehrte, Rijnheer.“

„Sie wehrte sich nicht? Stenholt!“

„Nein, Rijnheer. Sie wehrte sich nicht, glaube ich. Freilich bin ich noch trant, Rijnheer!“

„Alph wird Sie wieder in Ihre Kammer bringen, jeht gleich. Das wird das beste für Sie sein!“

„Und dieses kalte Wasser aus dem geschwerten Topf, Rijnheer...“, lächelte Stenholt matt. „Sienart erzählte mir genau...“

„Er wird es Ihnen noch viel genauer erzählen, wenn Sie erst ganz gesund sind!“ spottete Hoorn und trat wieder neben den Rudergänger.

Er sah auf und fand die Segel der „Eva Marei“ noch voll von dem geringen Wind. Aber die großen Unterlegel schwanen schon an die Masten zurück, wenn das Schiff zwischen zwei Dünungen in das runde, flache Tal glitt.

„Je höher die Sonne steigt, um so weniger wird der Wind, Rijnheer!“ bemerkte Pieters ruhig.

Hoorn nickte. Er peilte den Klipper und schätzte die Entfernung. Fünf Seemeilen.

Er ließ nachbrassen. Mehr Vorsegel. Die Leute arbeiteten schwer. Die Zeit schlich.

„Ich mühte zu Ohlen hinuntergehen, dachte Hoorn. Aber die Unruhe des Segelns mit schwächer werdendem Wind hielt ihn auf dem Achterdeck fest.“

„Das Grobherbramssegel steht nicht voll!“ rief er und schickte vier Männer in den Hauptmast.

„Wir wollen die Sprietsegel noch steifer durchsehen, Steuermann.“

Drei Seeleute eilten auf die Back.

„Ein Glas!“

Kapitän Hoorn trat an die Reling und prüfte die Segelstellung des Klippers. Die Luft stimmerte, und das Okular beschlug. Er säuberte es und fand, daß die Unterlegel des Klippers noch stärker flappeten als die der „Eva Marei“.

„Einen Strich östlicher noch, Steuermann!“ rief Hoorn, ohne das Glas abzusehen.

Er sah die kurze Reihe der Bullaugen entlang, die unter der Reling des Achterdecks der „Shart“ entlanglief. Er suchte Klaras Kopf. Aber die Bullaugen waren leer und der Inhalt ihrer Kreise schwarz. Er erinnerte sich des Rufes, zu dem es ihn und das Mädchen zueinanderriß... er zwang sich, jeht nicht daran zu denken.

„Lassen Sie mit den Kugelnstutzen bereitlegen, Pieters!“ sagte er laut.

Der Wind läßt weiter nach, dachte er. Beide Schiffe sind stark bewachen. Aber man darf damit rechnen, daß die Unterwasserteile der „Shart“ stärker voll Muscheln und Seegrass sind als der Boden der „Eva Marei“. Wir haben vor der Ausreise neue Anstriche bekommen, zwei Anstriche mit Bleimennige. Jeder hat zehn Tage getrocknet. Ich glaube, das Wetter war damals gut. Es war Rai, laue Luft und viel Wind. Der dritte Anstrich war Kupferfarbe. Aber der Klipper.

Er ist härter gebaut und tiefer, aber es wäre zu verwundern, wenn er unter Wasser nicht genau so verwahrlost wäre, wie alles an ihm verwahrlost ist, alles ohne Schmerz, alles ohne Föhn, ohne Farbe, ohne Laß. Wenn Richards im Hafen liegt, rennen ihm jedesmal die meisten Leute davon. Er selbst läuft sich durch alle Kneipen hindurch. Jede Werft wird das Dodge von ihm im voraus haben wollen...

Die Uhr war zwölf.

(Fortsetzung folgt.)



# Kulturspiegel

## Winterhilfskonzert der Konzertgemeinde Innsbruck

Mit einer vollstündlichen und wertvollen Vortragsfolge stellte sich die Konzertgemeinde der Stadt Innsbruck am letzten Freitag mit einem Konzert im Stadtsaal in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40. Der Abend, dem durch einen festlichen Schmuck des Saales eine besondere Note gegeben war, begann mit dem Vorspiel zu Giuseppe Verdis großer Oper „Die Macht des Schicksals“, also mit einer Musik, die gleich eingänglich wie genial genannt und von der angenommen werden darf, daß sie nicht nur einer kleineren Gemeinde von Kennern, sondern wohl jedem Mann lieb und wert ist.

Als Hauptziehungspunkt des Abendes war der Heldenbariton der Berliner Staatsoper und der Bayreuther Festspiele, Kammerlänger Jaro Prohaska, verpflichtet worden, ein Sänger von Ruf und Namen, der in künstlerisch vollendeter Form drei Arien von Richard Wagner — die große Arie des Holländers aus der Oper „Der fliegende Holländer“, die Abschiedsarie aus der Oper „Die Walküre“ und das „Verachtet mir den Meister nicht“ aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ zu Gehör brachte. Den Abschluß bildete die Wiedergabe einer der Symphonien Peter Tschaikowskys, und zwar der vierten, deren Mischung von tänzerischem Schwung und satter Melodik wohl niemand unberührt lassen kann.

Der Einsatz unserer Innsbrucker Konzertgemeinde für das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 ist aber deshalb besonders hoch zu werten, weil das Konzert zum Teil mit Erfahrungsreichen durchgeführt werden mußte. Daß unter diesen Umständen manche Schwankungen vor allem in tonlicher Hinsicht unvermeidlich waren, ist erklärlich, und es ist nur bedauerlich, daß dadurch die tadellose Streicherarbeit etwas beeinträchtigt und der ganze Schwung des schönen Abendes etwas herabgemindert wurde. Um so mehr wissen wir den mutigen und opferbereiten Einsatz unseres verstärkten Städtischen Orchesters und seines Dirigenten zu würdigen.  
Dr. Ehrentraut Straßner.

— Ballettaufführung in München. Im Nationaltheater in München sah man erstmals ein neues Tanzspiel von Pia und Pino Rialar „Taler oder Geige“, das einen starken Erfolg aufzuweisen hatte. Zur ausgezeichneten Musik von Dvorak, besonders seinen „Slawischen Tänzen“, hat das bekannte Tänzerpaar einen alten Brauch aus der hohen Lata verwendet, nach dem man einem Kindelein in der Wiege einen Taler und eine Geige vor seine Händchen bringt und daraus, wonach es greift, sein Drakel stellt. Die beiden Matar und das übrige Ballettcorps tanzten und spielten vorzüglich, am Pult saß Bertil Wehlsberger und Ludwig Sievert lieierte die sonnige Frühlingslandschaft. Ausgezeichnet gespiel auch wieder der zur Vervollständigung des Abendes angehängte „Jahrmart von Sorokschinski“ Russorgstins. — Ein Lustspieldehmalter „Atto“, der zum Verfasser Richard von, den beliebten ehemaligen Darsteller und Spielleiter der Münchner Kammerspiele, hat und von einem jungen Frauen handelt, das seine möblierte Wohnung an zwei Jungesellen vermietet und sich selbst als Jose dazu, ist leider etwas zu dünn geraten, um als mehr als Situationschwanz gewertet werden zu können.  
Jo—es.

— Goethe-Medaille für Verlagsbuchhändler Dr. Loehle-Mittler. Der Führer hat dem Verlagsbuchhändler Dr. Konrad Loehle-Mittler in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst- und Wissenschaft verliehen.

— Villa-Romana-Preis 1940 für Fritz Bernuth. Die Villa Romana e. B., bekanntlich eine Gründung von Max Klinger, hat den Villa-Romana-Preis diesmal einem schon in der Reise befindlichen Künstler, dem Bildhauer Fritz Bernuth, zuerkannt. Charakteristisch sind seine Tierplastiken, die ungeheuer lebendig wirken. Bekannt sind auch seine Arbeiten für die Staatlichen Porzellanmanufakturen in Berlin und Meissen. Bernuth erhielt schon nachstehende Preise: Rom-Preis 1937/38, Bildhauerpreis des Hauses Düsseldorf der RSDAP, sowie vier erste Bildhauerpreise des Vereines Berliner Künstler in den Jahren 1935/39.

— Glockenspiel über dem Römerberg in Frankfurt a. M. Die alte Nikolaikirche auf dem Römerberg, die zweitälteste Kirche Frankfurts, erhält ein Glockenspiel, mit dem der schönste Punkt Frankfurts, die „gute Stubb“ der Goethestadt, um eine weitere Sehenswürdigkeit bereichert wird. In den Turm von St. Nikolai werden zur Zeit die 35 Glocken des Glockenspiels eingebaut, das nach altniederländischem Muster mit der Hand (Manual und Pedal) gespielt werden kann. Außerdem ist auch noch ein elektrisch betriebener Selbstspieler und eine Uhr eingebaut, so daß automatisch zu bestimmten Zeiten eine Notenwalze gespielt werden kann. Zu Weihnachten wird das Glockenspiel zum erstenmal ertönen.

## Stiroler Landestheater Innsbruck

Montag: „Hänsel und Gretel“, anschließend „Wir tanzen durch die Welt“, Ballett.

Dienstag: „Der Strom“ von Max Halbe.

### Breitebühne

Montag: „Der verkaufte Großvater“, Grotoske von Streicher.

### Die Lichtspieltheater bringen:

Kammerlichtspiele. „Waldräusch.“  
Lüben-Rino. „Frau am Steuer.“ Lehtmalig.  
Triumph-Ton-Rino. „D III SS.“  
Zentral-Ton-Rino. „Die Reise nach Tilsit.“  
Filmbühne Soldat Hall. „Ich bin Sebastian Ott.“ Lehtmalig.

Männergesangverein Pradl an „Innsbrucker Liedertafel“ angeschlossen. Der Männergesangverein Pradl hatte in seiner letzten Hauptversammlung einstimmig beschlossen, sich der „Innsbrucker Liedertafel“ anzuschließen. Dieser Anschluß wurde am vergangenen Freitag im Sängerkreis der „Innsbrucker Liedertafel“ im Rahmen eines fröhlichen Kameradschaftsabends vollzogen. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Vereinsführer Moser die Pradler Sangesbrüder und gab seiner Freude über den Entschluß des Männergesangvereins Pradl, in Zukunft mit der „Innsbrucker Liedertafel“ gemeinsam deutsches Liedgut zu pflegen, Ausdruck. Vereinsführer Moser erklärte, daß die Mitglieder des Pradler Männergesangvereins mit aller Herzlichkeit aufgenommen werden und er hoffe, daß sie sich im neuen Sängerkreis bald recht froh fühlen werden. Mit dem Sängerkreis der „Innsbrucker Lie-

## Ein schwerer Tag

steht Ihnen heute bevor — ein Tag, der vollen Einsatz Ihrer Kräfte verlangt. Reiben Sie sich morgens richtig mit DIANA-Franzbranntwein mit Menthol ein, das steigert Ihre Leistungsfähigkeit ganz erheblich, so daß Sie allen Anforderungen gewachsen sind.

bertafel“ an die Gäste war die Bereinigung der beiden Vereine vollzogen. Im Namen der neuen Mitglieder sprach Sangesbruder Rosam seinen Dank für die herzliche Aufnahme aus und gelobte, treu und in echter deutscher Kameradschaft zur „Innsbrucker Liedertafel“ zu stehen.

## Turnen+Sport+Spiel

### Der neue Sportbereich

Fünf Sportzentren des Ostens treten in den NSRB.

Die Sportgaue Danzig-Westpreußen und Posen als Sportbereich Danzig-Westpreußen-Posen werden am 1. Jänner ihre sportliche Selbstständigkeit erhalten. Damit werden neben Danzig, das ja immer schon in enger Verbindung mit dem Reich stand, fünf große Sportzentren des Ostens in die Gemeinschaft des NSRB aufgenommen.

Mit seinen zahlreichen deutschen Turn- und Sportvereinen wird Lodz im neuen Sportbereich eine führende Stellung einnehmen. Die Stadt Bromberg war immer schon ein Mittelpunkt der im deutschen Osten lebenden Sportler. Hier waren es vor allem die ausgezeichneten Tennis- und Rudervereine, die das sportliche Gesicht ihres Hauses bestimmten. Mit der Entwicklung der Leibesübungen der Stadt Graudenz sind die Namen zweier deutscher Vereine: „S. C. Graudenz“ und „Germania Graudenz“, die S. C. und Leichtathleten und die Germanen als Ruderer. Beide gehörten zu den führenden Vereinen in den früheren polnischen Landesverbänden. Ein spielstarker Fußballverein, zahlreiche deutsche Turnvereine mit beachtlichen turnerischen Könnern, das sind die bestimmenden Faktoren im Sport des alten deutschen Polens im Osten, Thorn.

So deutsch wie das gesamte Stadtbild von Posen mit seinem herrlichen alten Schloß, dem riesigen Park und seinen malerischen Winkeln und Plätzen soll auch das sportliche Leben im „Polenschen“

Der unbekannte Soldat erhält wenig Post aus der Heimat. Um so mehr freut ihn eine regelmäßige Zeitungsendung und er dankt es seinem unbekanntem Spender.

werden. Die gutgeleitete deutsche Studentensportbewegung, das Können der Posener-Basket- und Handballspieler, die deutschen Turnvereine bilden wie in allen anderen Zentren eine gute Basis für den erfolgreichen Neuaufbau der deutschen Leibesübungen im Ostraum.

### Unsere Boxer im Dienst des Kriegs-WHW.

Nach längerer Pause öffnen sich am Freitag, den 15. d. M., wieder die Tore des Großen Stadtsaales zu einer Winterhilfswerkveranstaltung der Innsbrucker Boxer und Ringler. Es wurden auch Münchner Gäste eingeladen, die dem Abend einen interessanten sportlichen Verlauf gewährleisteten.

Neben drei Mißgeschicksbegegnungen bekannter Innsbrucker Boxer werden auch zwei Kämpfe gegen Münchner Boxer ausgetragen. Darüber hinaus treten vier Ringpaare auf die Matten.

Es ist erfreulich, daß unsere Boxer und Ringler auch in Kriegszeiten ihre sportliche Arbeit wieder aufnehmen und dies mit einer Veranstaltung zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes einleiten.

### Wallner schlug Kölblin

Berujsbogkämpfe in der Deutschlandhalle

In der Berliner Deutschlandhalle wurde ausgezeichnete Sport geboten. Im Mittelpunkt stand die Begegnung im Schwergewicht zwischen Arno Kölblin und dem über 7½ Kilogramm leichteren Paul Wallner, Düsseldorf. Man hatte vorher mit einem leichten Siege von Kölblin gerechnet, war dann aber von der vielseitigen Kampfsart Wallners überrascht, der von der dritten Runde an weitaus besseres Boxen zeigte und sich in Front zog. Es war das Pech von Kölblin, sich eine Verletzung an der linken Augenbraue zu holen, die im weiteren Verlauf des Kampfes sich ziemlich verschlimmerte, doch Kölblin bogte weiter und erst in der vorletzten Runde gab der Ringrichter endgültig das Zeichen zum Ende des Kampfes, um Kölblin vor Schlimmerem zu bewahren, wodurch Wallner zum 1.-o.-Siege kam, den er sich nach seiner Kampfesführung redlich und gut verdient hatte.

Vorher hatte im Mittelgewicht Gustav Eder, der in dieser Klasse einen Titelfampf mit Besselmann anstrebt, Erwin Bruh, Berlin, in der 7. Runde 1. o. geschlagen. Eine ausgezeichnete Leistung sah man

## Aus den Nachbargauen

Graz. (Jugendlicher Volkschädling zum Tode verurteilt.) Vor einem Sondergerichtshof in Graz hatte sich der 17½-jährige Josef Prawiher wegen des am 24. November d. J. in St. Margarethen bei Lebring verübten Raubüberfalles auf die Eheleute Pucher zu verantworten. Prawiher, ein wegen Vatermordhandlung und Betruges schon vorbestrafter arbeitscheuer Bursche, hatte damals unter Ausnützung der Verdunkelung des Ehepaars Pucher im Hauseingang des Wohnhauses der Besitzersleute überfallen, mit einem Holzprügel niedergeschlagen und eine Handtasche geraubt. Frau Pucher wurde durch den Hieb schwer verletzt. Wie Prawiher zugibt, vermutete er in der Handtasche einen Betrag von 1000 Mark, es befanden sich aber nur 79 Mark darin. Prawiher war von der Gendarmerie sofort ausgeforscht worden und auf Grund der auf seinem Pullover vorgefundenen Blutspfade konnte er der Tat überführt werden, die er nach längerem Beugnen auch zugab. Prawiher wurde zum Tode verurteilt.

Klagenfurt. (Schwerer Unfall an der Drechs-maschine.) Die 30-jährige landwirtschaftliche Arbeiterin Maria Greng aus Unterbergen, Gemeinde Krafta, geriet bei der Arbeit an einer Drechs-maschine mit dem linken Arm in die Maschine. Der Arm wurde ihr bis zum Ellenbogengelenk buchstäblich ausgerissen. Die schwerverletzte Frau mußte im Krankenhaus St. Veit sofort einer Operation unterzogen werden.

## Bereinsnachrichten

Zweig Innsbruck des D. N. B.  
Erster Vortragsabend am Mittwoch, 13. Dezember, 9 Uhr, im Hotel „Maria Theresia“.  
Prof. Schwatzgruber aus Wien spricht über die „Garchwal Himalaya Rundfahrt des D. N. B.“  
An hand prächtiger Lichtbilder wird der Leiter dieser Rundfahrt über die großen bergsteigerischen Erfolge, den Annarsch durch die indischen Täler und Törlser sowie einigen Städten und Menschen erzählt. Der Abend wird vor allem jeden Bergsteiger und jeden naturliebenden Wanderer sowie wissenschaftlich Interessierten volle Befriedigung sein.  
14549



## Das ist SÖHNLEIN Rheingold

Ein Sekt gereift im sonnigen Rheintal, von Meisterhänden vollendet und durchdrungen von dem beglückenden Zauber des alten Rheingaus. Was die Donau für Wien, bedeutet „Rheingold“ für Deutschland — — ein lebendiger Ausdruck überschäumender Lebensfreude und Frohsinns.

### LADENVERKAUFSPREISE:

SÖHNLEIN Rheingold (trocken, extra trocken oder halbtrocken) RM 4.50  
SÖHNLEIN Saar-Riesling aus Weinen der Staatsweingüter Trier RM 5.50  
SÖHNLEIN Fürst Metternich Schloß Johannisberger Sekt . . . RM 5.50

# Söhnlein Rheingold

Sektkellereien  
Wiesbaden - Schierstein



Um Ihnen eine verbesserte Einkaufsmöglichkeit bei Tageslicht zu bieten, ist bis auf weiteres die Geschäftszeit von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags, ohne Mittagssperre, festgesetzt.

HOHENBERG Rohware - Weißware - Buntware Innsbruck, Anichstraße 6, Fernruf 8/1129

Kleiner Anzeiger

ANZEIGENPREISE:

Normalanzeigen, die eine besondere Hervorhebung, Umrandung usw. gestatten, die 22 mm breite und 1 mm hohe Zeile RM. -10. Wortanzeigen (einspaltig in der Grundschrift), fettgedruckte Worte (nur für die An-schrift und höchstens 2 weitere Druckzeilen), Wort RM. -16. weitere Worte je Wort RM. -08.

Annahmefrist: Am Tage vor Erscheinen 18 Uhr, für die Montagausgabe Samstag 17 Uhr. Kennwortgebühr oder für Benützung der Ausfunktafeln RM. -30, für Zusendung von Kennwortbriefen RM. -60.

Vermietungen
Zwei-Zimmerwohnung
(Raubau in ruhiger Lage) mit Bor-siumer, Balkon, Keller, Gartenanteil und sonstigem Zubehör in Schwab, gegen solche oder 2 1/2 bis 3-Zimmer-Wohnung in Innsbruck oder in der nächsten Umgebung Innsbrucks. An-gebote unter „Nr. S 26716“ an die Anzeigenabteilung.

Wegen Verheiratung meiner
Wirtshafterin
welche 12 Jahre bei mir war, suche ich erfindungsreichen (ca. 30 Jahre), Pensionisten mit kurzem Lebenslauf und Photo an: Hugo Meyer, Maschinen-fabrik, Martretsdorf (Bezirkliche Othmar). 26700-5

Verkäufe (geschäftliche)
Bilderrahmen und Spiegel aller Art
heuer als Geschenk besonders geeignet
Ganz große Auswahl im Fach-geschäft
Paul Tollinger
Hofgasse Nr. 3 Telephon 288
Geschäftszeit: von 7.30 Uhr durchgehend bis 18.30 Uhr.

Gebrauchte
Dampfautomobile
fahrbar, 50-120 PS Nutzleistung, vollständig betriebsbereit, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Befähigungsmöglichkeit so-fort erbeten an: Fritz Slama, Salzburg, Wer-tenstraße 5. 26701-8

Grundstücks-
markt
Graser Weinlaube,
ausgerichtet, gut
eingelichtet, wegen
Ueberbildung so-
fort günstig zu
verkaufen. An-
träge an Hein-
rich, Graser,
Franzengasse 8,
26691-14

Offene Stellen
Techniker
(guter Zeichner und Abrechner)
wird von Östtiroler Baufirma
gesucht
Angebote an Schleichbach 10, Lienz. 26717-5

Betreiber
Wir suchen für den Betrieb unserer
bekannten, guteingeführten
Steuer-, Rechts- u. Wirtschaftswerte
noch einige gewandte und tüchtige

Stellengesuche
Hotelfretärin
1. Kraft, bilanzlicher, firm
in Lohn- und Steuerwesen,
Kasse, Engl., Franz., sucht
per sofort Stelle in erstem
Haufe, Winterport, Ost-
mark. Charlotte Ehrmann,
Salzburg, Hotel Pitter.
14785-8

Hofenträger
Godehalter
auch Garnituren in
Weihnachtspackung
in größter Auswahl.
Fritz Mayr
25-27 Burggraben
25660-7b

1 Kasten
1 Tisch
2 Sessel
gebraucht, in gutem Zustande, zu
kaufen gesucht. Zuschriften unter
„Nr. S 26663“ an die Anz.-Abt. 8

Ver-
schiedenes
Haarfärber,
Dauerwellen
von Fritz Sch-
bacher
Sonninger
Glaubst. 16,
Quarfarbe 1.90,
Söhle 4,-,
21217-10

Großbäckerei
In bester Lage einer Bauhausstadt,
120.000 RM. Jahresumsatz. Großes,
reparaturfreies Haus, maßstabs-
getreu eingerichtet. Nur wegen
hohen Alters zu verkaufen. Auch für
Gast-Restaurant geeignet. Verkaufs-
preis RM. 110.000,-, Anzahlung
RM. 75.000,-.
Unverbindliche Auskunft
Büro
Franz v. Wittich
Salzburg, Ramplererg. 1/1, Tel. 367
26712-14

Lohnbuchhalter (in)
für selbständige Arbeit
sofort gesucht
Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisab-
schriften und Bildnis unter „Nr. 25582“ an die
Anzeigenabteilung.

Volontärin
sucht Position in einem erstkl. Wirt-
schaftshotel, Materie nicht un-
bedenklich, da seit Jahren beschäftigt in
der städtischen Post-Station wäh-
rend der Sommerferien. Unter 8. R.
Wien, VI., Unte Diengasse 40/40.
26710-6

Büromöbel
Zachmeier &
Kohlpaintner
Mühlgasse 67
Kein Laden

Dozent Dr. Dittrich
ordiniert wieder
14799

Verloren
Dunkelbrauner, gefütterter
Lederhandschuh
Hohler Maria-Theresien-Straße u.
Albrand
verloren!
Abgegeben beim Quartier d. N.E.-
Gauberges, Erl. Nr. 5. 26634-12

In guten Haushalt (3 Personen) eine selbständige
tüchtige Köchin
mit tadellosen Zeugnissen zum 1. Jänner 1940
gesucht. Bei Angebote mit Zeugnisschriften,
Bild und Gehaltsansprüche oder persönliche Vor-
stellung vormittags, Frau S. W. Mauser, Seefeld,
Gaidenhof am Eigenbühl. 26679-5

Hotelköchin
mit guten Zeug-
nissen sucht Stelle.
Zuschriften unter
„Nr. 14783“ an die
Anz.-Abt. 6

Geleunde Luft
in Arbeits- und
Wohnräumen,
Krankenzimmern,
durch Verwendung
von Alpena Kon-
zentrat u. Wasser-
stoff. Auch zur
Inhalation. Preis
0,50 Schilling in
Apotheken und
Drogerien. Groß-
verkauf in Glad-
teiner, Aulstein
286-7b

Untere
Schallerräume
sind durchgehend
von halb 8 bis
12 Uhr Samstags
bis 17 Uhr geöff-
net.
Sie können alle
während des gan-
zen Tages Anzei-
gen für untere An-
zeigen aufgeben
N.E.-Gauberg u
Drucker Erl.
Tel. n. v. 8.
Anzeigenabteilung
Erl. Nr. 5 und 7

Entlaufen!
Braun-schwarze
Kittelschäfer,
auf „Rica“ hö-
rend, vom Hun-
terdammweg ent-
laufen. Gegen Be-
lohnung abzuge-
ben: Hauptmann
Löffel, Telefon
Nr. 4 v. 5348.

Tüchtiger
Elektriker
wird aufgenommen im Städtischen Gaswerk
Innsbruck. 26715-5

Jüngere
Kontoristin
sucht sich auf 1. No-
vember oder später
zu verabschieden. An-
gebote unter
„Nr. S 14793“ an die
Anz.-Abt. 6

Kauf-
gesuche
Goldkauf,
Silberkauf,
Kunstgegenstände,
Juwelen, Uhren,
Kameras, etc.
Franz Reumann,
Innsbruck,
Rudolfstraße 11,
Tel. 26764, Erl. Nr.
57331, 26516-8

Verlobungen und Vermählungen
sind von Allgemeininteresse, deshalb gehören
Berichtungen und Vermählungsanzeigen in
die Zeitung - denn hier ist der Ort, wo
sich alle über die wichtigsten Ereignisse
halten von Familienangehörigen Verwandten etc.
und an unserem Heiligtum, Erl. Nr. 5-7.

Landestheater
Heute, 20 Uhr,
Kreuz-
vorstellung!
Hänel und
Gretel
Märchenoper,
anschließend
Wir tanzen
durch die Welt
Morgen,
20 Uhr,
Kreuz-
vorstellung!
Grafen-
burg
Drama
v. Franz Hofe.

Zuche für sofort einen
Geschäftsführer
für eine Hof- und Wagenkammer.
Zuschriften unter „Nr. S 26705“ an
die Anzeigenabteilung.

Herb
fabrikanten, 85 mal
56, weiß emailliert
mit verzinnter, Be-
schlägen, zu ver-
kaufen. Sennerei
Huber, Hagen
(Zillertal)
26643-7a

ALLE
VERWENDEN
Russolin
GEGEN
KÜCHEN-
UNGEZIEFER
24915-7b

DIE
POST
Die
große
Familien-
Sonntags-
zeitung
Jeden
Freitag neu!
Erl. Nr. 27

Zeitungen lesen
lohnt immer!
Sie sind im Bilde über poli-
tische, kulturelle und wirt-
schaftliche Geschehnisse, und
der Anzeigenteil nennt Ihnen
preiswerte Einkaufsquellen

Hotelfretär
berfahrener Kocher und Maschinen-
retreier, für die Winterferien zu
sofortigem Eintritt gesucht. Ange-
bote mit Zeugnisschriften unter
„Nr. S 26711“ an die Anz.-Abt. 5
14600-5

Speisezimmer
gebogene Möbel,
gefälliger Glaser
Stuhl, in jeder mo-
glichen Wohn-
verwendung, sehr
gut erhalten, in
preiswert zu ver-
kaufen. Oben-
schwarzer Stuhl,
gutes Instrument.
Anfragen bei Ste-
phane Reumair,
Martretsdorf 14,
14796-7a

Edelner
Bettler
(Doccara) 2x3,
zu verkaufen. Zu
sehen ab 9 Uhr,
Martretsdorf, 41,
3. Stock, Eingang
Nr. 43. 14791-7a

Zeitungen lesen
lohnt immer!
Sie sind im Bilde über poli-
tische, kulturelle und wirt-
schaftliche Geschehnisse, und
der Anzeigenteil nennt Ihnen
preiswerte Einkaufsquellen

Landestheater
Heute, 20 Uhr,
Kreuz-
vorstellung!
Hänel und
Gretel
Märchenoper,
anschließend
Wir tanzen
durch die Welt
Morgen,
20 Uhr,
Kreuz-
vorstellung!
Grafen-
burg
Drama
v. Franz Hofe.

Wir suchen
für den Betrieb unserer gut-
eingeführten Steuer- und
Rechtswerte noch einige
tüchtige, umsichtige
Vertreter
Bewerbungen an die Anzei-
genabt. unter „Nr. 26703“.

Die
Familien-
anzeiger
von heute ist in
50 Jahren ein
unverwundenes
Familien-
dokument

Josef Malfatti
Innsbruck, Lauben 8, 25654-7b

Zeitungen lesen
lohnt immer!
Sie sind im Bilde über poli-
tische, kulturelle und wirt-
schaftliche Geschehnisse, und
der Anzeigenteil nennt Ihnen
preiswerte Einkaufsquellen

Landestheater
Heute, 20 Uhr,
Kreuz-
vorstellung!
Hänel und
Gretel
Märchenoper,
anschließend
Wir tanzen
durch die Welt
Morgen,
20 Uhr,
Kreuz-
vorstellung!
Grafen-
burg
Drama
v. Franz Hofe.



Praktische, schöne Weihnachtsgeschenke!

# Moden-Schneider

Spezialgeschäft  
aller feinen Damenmoden

Strickwesten, Pullover,  
elegante Seiden-, Samt- und Wollschals,  
schöne Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe,  
Taschentücher usw.

INNSBRUCK, MUSEUMSTRASSE 10

*Ormia* *Ormia* *Ormia* *Ormia* *Ormia* *Ormia*

**Für jede Hand  
die passende Feder!**

Größte Auswahl in  
**Füllhaltern und Drehstiften**

Bestellen Sie sich schon jetzt dieses  
praktische Weihnachtsgeschenk.  
Wir gravieren in jeden Füllhalter  
kostenlos Name und Adresse!

BÜROBEDARF  
**Sautter & Co.**  
INNSBRUCK

26/22

— — — **und denke dran** — — —

daß du Christbaumschmuck, Kerzen und viele schöne  
Weihnachtsgeschenke in deiner  
**Drogerie Ludwig Zacher**  
Museumstraße 22 und Gyllalen  
kaufen kannst. 25823

**DDAC-Filmvortrag**

am 11. Dezember d. J., 20 Uhr, Blauer Saal  
des Hotels Maria Theresia. Es spricht Paul  
Schweder-München über „Balkan-Bummel“.  
DDAC-Mitglieder und Angehörige, NSKK-  
Männer sowie Kriegssopfer Eintritt frei; an-  
dere willkommen. Gäste RM. —.80. 26695

**+ Kranke +**

finden beste Beratung, Naturheilpraxis.  
Dr. u. G. Streder,  
Mitglied der Deutschen Heilpraktikerschaft, zugel.  
in den priv. Krankenkassen. Sprechzeit: Montag,  
Samstag von 9 bis 15 Uhr. Teich: Postenbofen,  
Coertsmat, Haus Nr. 194. 26699



**Feldpost!**

Als Weihnachtsgeschenk für unsere  
Soldaten ist ein Krug „Schlichte“  
gerade richtig. Der ist nach dem  
Herzen der Männer im Felde.

Zu Weihnachten:  
**Schlichte**



**Gutes Sehen ist stets Ihr Vorteil!**

Sie sollen nicht nur in der  
Nähe, sondern auch in der  
Ferne gut sehen können.  
Wenn Ihnen das aber nicht  
mehr gelingt, brauchen Sie  
zwei verschiedene Brillen.  
Das ewige Auf- und Ab-  
setzen ist jedoch recht un-  
ständlich! Tragen Sie des-  
halb nur eine Brille mit  
Zweistärken-Gläsern, also  
mit doppelter Wirkung!  
Wir zeigen sie Ihnen gerne  
unverbindlich.

**MILLER-OPTIK**  
25560 Innsbruck, Meranerstr.

**Werde Mitglied der NSD.**

**hausfrau,**  
Deine Hausgehilfin braucht ein Arbeitsbuch!

**Dankagung**

Allen denen, die unserem lieben Toten, Oberpostmeister  
**Max Friedrich**  
auf seinem letzten Wege das Geleit gaben, und denen, die uns  
aus nah und fern Worte des Trostes sandten und uns im schwe-  
ren Leid ihre überaus herzliche Teilnahme bewiesen, sei unser  
Dank.

**Wwe. Kathi Friedrich**  
und Familie Gruber

In tiefster Trauer geben wir die Nachricht, daß  
unser innigstgeliebter Vater, bzw. guter und bester  
Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Johann Kubner**  
Autounternehmer und Hausbesitzer

am 8. Dezember 1939 plötzlich im Alter von 62 Jah-  
ren verschieden ist.  
Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet  
am Dienstag, den 12. Dezember 1939, um 3 Uhr  
nachmittags von der Biltener Leichenkapelle aus  
auf dem dortigen Friedhof statt.

Innsbruck, am 9. Dezember 1939.

In tiefster Trauer:  
**Karoline Kubner** geb. Thöni, als Wittin  
Hans, Peppi und Alfred als Söhne  
Familien: Kubner, Thöni, Salzmann, Pestkoller

**Kinderwagen**  
bilden zu verkaufen.  
Platz, Kaufkraft.

**Diese „Klein-Anzeige“  
„brachte“ Geld**

Schon seit Jahren stand der Kinder-  
wagen — wie so mancher andere  
brauchbare Gegenstand — unbenutzt  
auf dem Dachboden.

„Man kann so nie wissen“ — und  
deshalb war er aufgehoben worden.  
Bei der letzten Entrümpelungsaktion  
kam er wieder zum Vorschein.

Schnell wurde nun eine „Klein-An-  
zeige“ in den „Innsbrucker Nach-  
richten“ aufgegeben und im Handum-  
drehen war er verkauft.

Trauerparten  
liefert Gaudrud, Innsbruck

Trübsalshüterin gebe ich die traurige Nach-  
richt vom Hinscheiden meines lieben, unver-  
gesslichen Satten, bzw. unseres guten Bru-  
ders und Onkels, des Herrn

**Ludwig Gawes**  
K.-W.-Automatoführer i. R.

welcher am 10. Dezember 1939 nach längerer,  
mit größter Geduld ertragener Krankheit,  
wohlvorbereitet, im 69. Lebensjahre in die  
ewige Heimat abberufen wurde.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen  
erfolgt am Dienstag, den 12. Dezember  
1939, um 2 Uhr nachmittags auf dem Bil-  
tener Friedhof.

Innsbruck, am 10. Dezember 1939.

In tiefster Trauer:  
**Katharina Gawes geb. Stolz**  
als Wittin  
im Namen aller übrigen Verwandten.

Unser innigstgeliebter Vater ist nicht mehr.

**Gilbio Demattio**  
Revierinspektor i. R.

Nach kurzem, schwerem Leiden ist er von uns gegangen. Die Beerdigung  
unseres teuren Toten findet am Dienstag, den 12. Dezember d. J., in Weer  
statt.

Beer, den 8. Dezember 1939.

**Vittoria Demattio** als Wittin  
Lotte Demattio als Tochter  
im Namen aller übrigen Verwandten.





# Neueste Zeitung

Das Innsbrucker Abendblatt

Verlag und Schriftleitung: Innsbruck, Eckerstraße 5 und 7  
Fernruf: 750-753 Serie Postsparkassenkonto 52.677

Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen. Gerichtsamt: Innsbruck.

Nummer 285

Montag, den 11. Dezember 1939

27. Jahrgang

Deutliche Antwort auf dauernde Völkerrechtsverletzungen

## Moskau protestiert gegen Englands Seeräuberei

Scharfe Protestnote dem britischen Botschafter überreicht — Piratentum ohne Beispiel in der Geschichte — Moskau fordert Ersatz für alle Schäden

Moskau, 11. Dez. Das Außenkommissariat hat am Sonntag, wie die sowjetamtliche Nachrichtenagentur „Tas“ bekanntgibt, der britischen Botschaft in Moskau eine rote überreicht, in der die Sowjetregierung scharfsten Protest einlegt gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November d. J. gegen die deutsche Ausfuhr nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen.

Die neue „präzedenzlose“ Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde, so heißt es weiter, von der Sowjetregierung auf das entschiedenste abgelehnt, wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält, für alle ihr daraus eventuell entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

### Der Wortlaut der Note

Die Note vom 10. Dezember hat folgenden Wortlaut: „Das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR. beehrt sich im Auftrage der Regierung der UdSSR, die Botschaft Großbritanniens zu ersuchen, folgendes zur Kenntnis der britischen Regierung zu bringen: Durch die Note, die der Botschaft am 25. Oktober d. J. überreicht worden ist, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit den Maßnahmen, die — von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriegskonterbande durchgeführt — die Grundzüge des Völkerrechts verletzen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationalen Handel zerstören.“

Die Sowjetregierung sieht sich gezwungen, festzustellen, daß seitens Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind.

Durch die Verordnung vom 28. November d. J. maß sich die britische Regierung das Recht zu, jede beliebigen Seetransporte von Waren aus deutschen Häfen zu unterbinden. Außerdem fordert die britische Regierung, daß Waren deutschen Ursprungs desgleichen nicht aus den Häfen neutraler Staaten ausgeführt werden sollen. Ferner besteht die britische Regierung darauf, daß Schiffe, die die obengenannten Waren befördern, zur Löschung ihrer Ladung in britische oder französische Häfen einlaufen, wo diese Frachten der Beschlagnahme unterliegen, ja sogar dem Zwangsverkauf. Schließlich verpflichtet die britische Regierung die Schiffe, die mit einer beliebigen Fracht aus den Häfen von Staaten auslaufen, zu denen Deutschland einen Zugang besitzt, sich zur Kontrolle in dafür eigens bezeichnete britische oder französische Häfen zu begeben.

Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Verordnung vom 28. November d. J. eingeführt wurde, kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium kriegsführender Staaten die einen oder anderen Waren einzuführen, unabhängig von ihrer Herkunft. Dieselbe Verletzung des Völkerrechts stellt das Verbot der Transporte von Waren deutschen Ursprungs von einem neutralen Hafen zu einem andern dar.

Schließlich hält die Sowjetregierung die Forderung der Verordnung vom 28. November für völlig willkürlich, wonach — unabhängig vom Ursprung der transportierten Frachten — Schiffe, die aus Häfen derjenigen neutralen Staaten,

zu denen Deutschland Zugang besitzt, auslaufen, zur Kontrolle sich in britische oder französische Häfen zu begeben haben.

Infolge der obengenannten Gründe hält die Sowjetregierung es für erforderlich, gegen die Maßnahmen Protest zu erheben, die auf Grund der Verordnung vom 28. November 1939 getroffen wurden und die eine Verletzung der Rechte und Interessen der neutralen Länder darstellen. Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ersatz zu fordern, wenn ein staatliches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird oder in Anwendung der Verordnung vom 28. November d. J. dem auswärtigen Handel der UdSSR. irgend ein beliebiger anderweitiger Schaden zugefügt wird.“

## „Der Rhein — strategische Grenze der Westmächte“

Dummheit und Arroganz triumphieren — Die „letzte Chance“ für Englands Welt Herrschaft

London, 11. Dez. Die Unsicherheit des englischen Volkes darüber, ob dieser Krieg von England gewonnen werden kann und warum er eigentlich begonnen wurde, macht den maßgebenden politischen Kreisen Großbritanniens nach wie vor große Sorge. So entsteht von Zeit zu Zeit ein förmliches Wettrennen politischer und wissenschaftlicher Persönlichkeiten, wer wohl am überzeugendsten das Rechte sagen könne. Was hierbei zu Tage gefördert wurde, dokumentiert schlagend und immer von neuem jenen Hang zur Ueberheblichkeit und jene Annäherung, wie sie den Engländer in der Welt immer unbeliebter machen.

### Englands Großzügigkeit zum Lachen

So erklärte der Master des berühmten College von Balliol, Englands Kriegsziel sei „die Verhinderung von Vorgängen wie jetzt“. Das klar herauszustellen, sei dringend nötig, einmal, um die öffentliche Meinung in Deutschland zu beeinflussen (1) und zweitens, um das englische Volk und die neutrale Öffentlichkeit über die Uneigennützigkeit der englischen Motive zu beruhigen.

Der gelehrte Hanswurst stellt den Deutschen gnädig in Aussicht, daß sie nach Kriegsende das Recht von England erhalten würden (2), ihr Regierungssystem selbst zu bestimmen; allerdings müsse England darauf sehen, daß die Regierung sanft und artig sei. Ferner werde man Deutschland zwingen, sein antikapitalistisches nach natürlichen Bedürfnissen ausgerichtetes Handelssystem sofort abzuschaffen. Ebenso werde Deutschland seine Wehrmacht einstellen müssen und nur eine Polizeitruppe haben dürfen. Selbstverständlich werde es eine Regelung an-

nehmen müssen, daß seine Streitkräfte durch ein internationales Vormundschaftsgericht verhandelt und entschieden würden (3).

Das deutsche Volk wird also in dankenswerter Weise abermals darüber belehrt, daß dieser Krieg von den herrschsüchtigen englischen Kriegstreibern nur darum geführt wird, um durch ein zweites Versailles die größte Nation Europas ihrer Selbständigkeit, ihrer Selbstverteidigung und Gleichberechtigung zu berauben.

### Judas Wunschträume vom „Diktat“

Im selben Fahrwasser segelt auch der Herausgeber der Zeitschrift „Nineteenth Century“, denn er meint: „Dieser Krieg wird mit einem Diktat enden. Wir befinden uns im Kriege, um Deutschland unfähig zu machen, einem Diktat Widerstand zu leisten. Man kann nur hoffen, daß der Sieger ablehnen wird, auf dem Verhandlungsweg einer sogenannten Friedenskonferenz zu verlieren, was er im Kampf gewonnen hat. Es ist notwendig:

1. daß die Westmächte ein ständiges bewaffnetes Übergewicht in Europa gewinnen,
2. daß der Rhein ihre ständige strategische Grenze wird,
3. daß die Allierten das ständige und dauernde Übergewicht im Mittelmeer haben.“

Die letzte Bedingung müsse, falls Italien nicht im gegenwärtigen Krieg erledigt werden könne, später einmal erfüllt werden.

Der freundliche Schreiber fährt dann u. a. fort: „Solange unsere strategische Grenze nicht am Rhein liegt, kann es kein unabhängiges Polen, keine unabhängige Tschecho-Slowakei und kein unabhängiges Oesterreich geben. Die deutsche Wiederbesetzung des Rheinlandes war ein Todesurteil für diese Republiken. Der Verfasser des Artikels meint im übrigen, der gegenwärtige Krieg sei die letzte Chance für England, weiter als eine Macht zu existieren, die nur auf sich selbst Rücksicht nimmt.“

### Italienische Generale bei Mussolini

Besprechungen über die italienischen Verteidigungsanlagen

Rom, 11. Dez. Mussolini hat in Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, den Armeekorpskommandanten General Monti, den Pioniergeneral Amorofo und den Pionierobersten Fortunante empfangen, mit denen er sich über den Stand der Verteidigungsanlagen des Mutterlandes besprach.

### Die japanisch-russischen Verhandlungen

Vorbereitung für Tschita-Konferenz beendet

Tokio, 11. Dez. Zu den japanisch-russischen Verhandlungen erklärte heute der Sprecher des Außenamtes, daß nach Erledigung der Vorarbeiten die Tschita-Konferenz über die Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei heute wieder aufgenommen werde.

## Zwei britische Tanker im Kanal versenkt

Wieder 18.000 Tonnen Brennstoff, die England nicht erreichen — Ruhe an der Westfront

Berlin, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Nojel und Pfälzer Wald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriestörungsfeuer. Im übrigen Verlauf des Tages an der ganzen Westfront ruhig.

Am Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18.000 Tonnen versenkt.

### Die ersten britischen „Verluste“ in Frankreich

Tote und Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück

London, 11. Dez. Der bei der britischen Luftwaffe in Frankreich weilende Reuterskorrespondent meldet, daß ein Lastkraftwagen mit britischen Nachrichtentruppen an einem Bahnübergang mit einem Expreszug zusammenstieß, wobei fünf Soldaten auf der Stelle getötet wurden. Ein weiterer schwerverletzter Soldat starb später. Außer ihm wurden noch sieben andere Soldaten schwer verletzt, von denen kaum einer mit dem Leben davonkommen dürfte. Dies sind die ersten Verluste, von denen die britischen Truppen in Frankreich betroffen worden sind.

### Ver schuldetes England mit den höchsten Steuern

Madrid, 11. Dez. Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „La“ hebt die unerträgliche Steuerlast des englischen Volkes hervor. Der Weltkrieg habe ein finanziell ausgeglichenes England mit großen Reserven vorgefunden und ein bis über die Ohren verschuldetes England trotz amerikanischer Hilfe zurückgelassen. Der jetzige Krieg findet ein bereits verschuldetes England mit den höchsten Steuerlätzen Europas vor.



# Afrikaner verhaftet — Farbige bewaffnet

## Willkürherrschaft der Regierung Smuts — Pensionierte englische Offiziere als Beamte

Amsterdam, 11. Dez. Auf einer Versammlung der Nationalistischen Partei in Johannesburg wurde die Regierung Smuts von dem nationalistischen Abgeordneten Sauer, einem der engsten Mitarbeiter Dr. Malans, in schärfster Form angegriffen. Sauer erklärte, die Südafrikaner müßten sich jetzt entscheiden, ob sie auf Seiten der Regierung stehen oder nicht, da eine doppelte Loyalität nicht mehr möglich sei. Das Argument, das Smuts für die Teilnahme der Union an dem europäischen Krieg gebraucht habe, sei falsch, da die Sicherheit Südafrikas von ihren freundschaftlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten abhängig sei.

Smuts habe sich geweigert, das südafrikanische Volk wegen der Kriegsteilnahme zu befragen. Und wenn die Union etwa jetzt von Deutschland angegriffen würde, so liege die Schuld ausschließlich bei Smuts. Der englische „Schutz“ habe für die Tschecho-Slowakei und für Polen lediglich die Vernichtung gebracht.

In Südafrika werde jetzt durch die Notverordnung willkürlich regiert. Die Afrikaner würden aus den Schlüsselstellungen herausgedrängt und durch pensionierte englische Offiziere ersetzt, sogar ins Konzentrationslager würden afrika-

nische Bürger geworfen und Farbige würden rekrutiert und bewaffnet — die die Engländer ja schon im Burenkrieg rekrutiert haben.

Die südafrikanische Wirtschaft, so führte der Abgeordnete Sauer weiter aus, würde durch die Regierung Smuts (Schwergeschädigt) natürlich habe der afrikanische Farmer wieder die Hauptlast zu tragen. So sei trotz aller englischen Versprechungen der Wollpreis um 30 v. H. gesunken, was schon jetzt für die afrikanischen Wollfarmer einen glatten Verlust von fünf bis zehn Millionen Pfund bedeute.

### Die Philippinen wollen unabhängig werden

#### Eine Erklärung des Staatspräsidenten Quezon

Manila, 11. Dez. In einer Studenterversammlung über Philippinensagen, erklärte Präsident Quezon, der als Ehrengast teilnahm, er ziehe eine schlechte Filipino-Regierung einer guten amerikanischen vor. Die Erklärung erfolgte, nachdem ein Redner die Ueberprüfung der Frage der Unabhängigkeit der Philippinen vorgeschlagen hatte.

### Englische Ausfuhr im Sinken

#### „Der Krieg ist nicht vom Himmel gefallen“

Amsterdam, 11. Dez. Der Londoner Wirtschaftskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet seinem Blatt über den Rückgang des englischen Ausfuhrhandels und schreibt dazu u. a., bereits bei Beginn des Krieges sei vorauszu sehen gewesen, daß der britische Ueberseehandel infolge des Krieges abnehmen werde, doch werde jetzt klar, daß der heutige Stand der Dinge in britischen Wirtschaftskreisen immer mehr Unbehagen hervorruft.

Bisher sei von englischer Seite nur wenig statistisches Material über den Rückgang der Ausfuhr veröffentlicht worden, doch sei es bezeichnend, daß im Oktober d. J. die britische Ausfuhr im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres um 44,5 v. H. zurückgegangen sei. Dem Argument, das man so gern vorbringe, daß sich nämlich der Außenhandel den Kriegsumständen anpassen müsse und daß das einige Zeit dauere, könne man entgegenhalten, daß dieser Krieg nicht einfach vom Himmel gefallen sei. Die britischen Exporteure klagten noch immer darüber, daß sie von einem Ministerium zum anderen laufen müßten, um sich die erforderlichen Ausfuhrlicenzen zu besorgen. Doch sei es nicht nur die schlechte Zusammenarbeit, über die Klage geführt werde, sondern auch der Mangel an einer Führung durch die britische Regierung. Es unterliege wohl kaum mehr einem Zweifel, daß die notwendige Ausfuhrsteigerung nur dann erreicht werden könne, wenn man auch in England beim Ausfuhrhandel zum Austausch übergehe.

Es sei jetzt die Frage, so schließt der Korrespondent seinen Bericht, ob in England der Wille zur Ausdehnung der Ausfuhr stark genug sei und insbesondere, ob die Regierung die notwendigen Maßnahmen zu einer Erhöhung der Ausfuhr zu ergreifen gewillt sei, damit sie die Mittel in die Hand bekomme, um größere Kriegsausgaben zu bezahlen.

### Serrenlose Kinder machen London unsicher

#### Völlige Verwahrlosung der unbeaufsichtigten englischen Jugend

Riga, 11. Dez. Das lettische halbamtliche Blatt „Rits“ bringt einen längeren Eigenbericht aus London, der in außerordentlich düsteren Farben die Lebensverhältnisse der aus London auf das Land gebrachten Kinder darstellt, worunter nicht nur die Kinder leiden, sondern auch deren Pflegeeltern. Die Kinder sind nach Darstellung des lettischen Blattes völlig verwahrlost. Sie versuchen, nach London zurückzukehren und treiben dort größten Unfug. So versuchen sie, den Fliegeralarm nachzuahmen und rufen dadurch Panik hervor oder sie stechen die untersten der zum Schutz wertvoller Gebäude aufgestapelten Sandfäcke an, wodurch der Sand herausrinnt und der ganze Aufbau zusammenstürzt.

Das lettische Blatt meint, daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, die Frage der Unterwelt der englischen Großstädte einfach zu verschweigen. Das englische Volk habe durch die Stadtkinder Londons einen denkbar schlechten Eindruck von den Zuständen in London gewonnen.

### Weiteres Vordringen der russischen Truppen

#### Der russische Heeresbericht vom 10. Dezember

Moskau, 11. Dez. Der Heeresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad lautet: „Am 10. Dezember sind die russischen Truppen in allen Richtungen um fünf bis sieben

Kilometer vorgedrungen. Im Gebiet von Uhta haben die Sowjetrussen die Ortschaft Kuolojärvi besetzt. In Richtung auf Porosjoro haben sie das Dorf Johojala genommen. Auf der Karelistischen Landenge sind die Ortschaften Bobeschina und Kirka in russische Hände gefallen. Infolge schlechter Witterung wurden nur Erkundungsflüge durchgeführt.

### Der finnische Heeresbericht meldet . . .

Helsinki, 11. Dez. Vom finnischen Hauptquartier wurde am Sonntag folgender Heeresbericht ausgegeben, der die Lage bis zum 10. d. M. behandelt:

Arme: Der Feind setzte am 9. Dezember seine Angriffe am Taipaleenjoki fort. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Mit Ausnahme von Petsamo fanden an der ganzen Ostfront heftige Kämpfe statt.

See: Feindliche Flottenabteilungen durchstießen strategisch wichtige Punkte an der finnischen Schärenküste. Die eigene Küstenartillerie hat mehrere Male unsere Truppen wirksam unterstützen können.

Luft: Feindliche Luftstreitkräfte bombardierten Hangö erfolglos, ebenso gegen Abend Forts auf den Inseln in der Nähe von Bjökd. Unsere eigenen Luftstreitkräfte führten im Laufe des Tages Erkundungsflüge durch und bombardierten mit Unterstützung unferer Artillerie feindliche Marschkolonnen einschließlich einer Tank- und Panzerwagen umfassenden Abteilung.

### 20 englische Flugzeuge für Finnland

Kopenhagen, 11. Dez. „Politiken“ meldet aus London, daß die britische Regierung bisher 20 Flugzeuge nach Finnland geliefert habe, und zwar handle es sich hierbei um einen langsameren Typ, als den, der gewöhnlich in der englischen Luftwaffe verwendet werde.

### Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe

#### Ordnungsstrafrecht der Reichstreuhandler und der Sonder-treuhandler der Arbeit

Die Kriegswirtschaftsverordnung hat für den Fall einer Zuwiderhandlung gegen Vorschriften über Kriegslöhne den Reichstreuhandlern der Arbeit das Recht gegeben, Ordnungsstrafen in unbegrenzter Höhe zu verhängen. Die hierzu erforderlichen Ergänzungs- und Durchführungsbestimmungen sind jetzt vom Reichsarbeitsminister erlassen und im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden.

Es ist dabei neben der Regelung des Verfahrens eine Ausdehnung des Ordnungsstrafrechts auf Zuwiderhandlungen gegen schriftliche Anordnungen der Reichstreuhandler und der Sonder-treuhandler der Arbeit vorgesehen, die diese auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934, der Lohngestaltungsvorordnung vom 25. Juni 1938 oder sonstiger Gesetze und Verordnungen erlassen.

### Berlin sammelte 1.130.000 Reichsmark

#### Ein neues Rekordergebnis, denn jeder gab mehr

Berlin, 11. Dez. Die am Sonntag durchgeführte Eintopf- und Opfersonntag-Sammlung ergab in der Reichshauptstadt erneut in der vorläufigen Zählung ein Rekordergebnis von 1.130.000 RM. Das sind über 100.000 Mark mehr als im November dieses Jahres und fast doppelt soviel als im gleichen Monat des Vorjahres.

deren Genehmigung des Volksernährungsministeriums bedarf. Der Zweck ist offenbar, weitere Verluste finnischer Tonnage zu verhindern.

### Der neue Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht

Der neuernannte Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, General Thorsner, war bisher Chef der Neutralitätswacht und hatte als solcher eine Stellung, die etwa dem Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht entspricht. Nun unterstehen ihm sämtliche Teile der schwedischen Wehrmacht, einschließlich der Marine und der Flugwaffe. Die Möglichkeit, auf diese Weise eine einheitliche Kommandogewalt über die gesamte Wehrmacht zu schaffen, ist erst durch die neue Heeresordnung gegeben worden.

### Die ersten USA-Truppen auf Portorico

In San Juan de Portorico, dem Haupthafen der idyllischen Antilleninsel Portorico im Karibischen Meer, wurden Truppen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gelandet. Es sind nach einem Bericht der „Newport Times“ die ersten USA-Truppen, die hier eintrafen, seitdem die Vereinigten Staaten die Inseln gekauft haben. Es handelt sich um das 63. Infanterieregiment, das bis zum Jänner auf Portorico Übungen abhalten wird.

## Die britische Peitsche

England ist das Land, das als einziges auf der Welt gerecht ist, dessen Aufgabe es ist, kleine Völker zu schützen und für den Frieden einzutreten. Das ist die Meinung der Engländer. Und wehe dem Volk, das daran zweifelt. Gnade ihm, wenn es sich nicht von den britischen Herren bevormunden läßt oder gar den Drang in sich fühlt, eigene Meinung zu haben. Dann hat England die moralische Verpflichtung — so meinen wenigstens die Briten — mit allen Mitteln, möglichst aber durch andere Staaten, englische Forderungen durchzusetzen. Ob es sich nun um Wahrheit oder Lüge handelt, das bleibt sich gleich. Hauptsache ist, England siegt. Dabei spielen wieder die Methoden keine Rolle.

Wenn nun von englischer Seite behauptet wird, das Deutsche Reich habe es sich zum Ziel gesetzt, kleine Staaten in Europa zu unterdrücken und sie dem deutschen Staat einzuverleiben, so ist dies echt englische Lüge. Eine Lüge, die dem Briten die Möglichkeit gibt, seine eigenen Interessen zu tarnen und in der Maste als Weltpolizist und für die Gerechtigkeit gegen das wiedererstarkte Deutschland in den Krieg zu ziehen. Zu nichts anderem dient die Behauptung, England muß schon um des europäischen Friedens willen Oesterreich, Tschecho-Slowakei und Polen schützen. Es müsse ein Unrecht gutmachen, das den Unwillen der ganzen Welt erregt. Es müsse von Deutschen unterjochte Völker befreien.

Richt's Lüge! Von britischer Seite ausgestreut, um zu verhindern, daß Deutschland eines Tages dem raffgierigen John Bull auf die Finger klopft. Denn nicht Deutschland unterjocht die Völker, sondern England. Ein Viertel der Welt wird nicht von den Deutschen ausgebeutet, sondern von den Briten.

Gerade dieser Staat, der seinen Aufstieg nur Piratentum, Hinterlist und Gemeinheit, Terror und Sklavenmethoden verdankt, erdreistet sich, in moralischer Scheinheiligkeit, gegen das deutsche Volk Vorwürfe zu erheben, die in Wirklichkeit ein getreues Spiegelbild englischer Gebaren sind. Mit gleichen Mitteln hat sich England ein Weltreich aufgebaut. Ein Reich, in dem alle Rassen der Welt, alle Religionen der Erde vertreten sind. Das in seiner Ausdehnung so gewaltig ist, daß es von den arktischen Nordpolgebieten über die heißesten Tropenzone bis in das Südpolgebiet reicht und an alle Weltmeere grenzt. Ein ungeheures Gebiet, nur durch Raub zusammengestohlen.

England verstand es immer, in Konflikten anderer Mächte den größten Teil der kolonialen Besitzungen unterlegener Staaten an sich zu reißen. Es sei in diesem Zusammenhang an Spanien, Frankreich und, nicht zuletzt, an Deutschland erinnert, dem im Jahre 1918 unter jodenscheiniger Begründung, daß das deutsche Volk noch nicht reif sei, Kolonien zu verwalten, seine Kolonialbesitzungen durch England geraubt wurden.

Dieses Schlagwort „zur Verwaltung nicht reif sein!“ war zu allen Zeiten Vorwand englischer Raubzüge. Ein typisches Beispiel dafür ist Indien, dessen über 330 Millionen Menschen von sage und schreibe knapp 150.000 Engländern getrieben und ausgefaugt werden. Mit den gleichen Mitteln, die der zivilisierten Menschheit die Schamröte ins Gesicht treiben, mit denen Indien erobert wurde, wird noch heute die Herrschaft ausgeübt. Alle Versprechungen, Indien die Selbstverwaltung zu geben, haben sich als Lug und Trug erwiesen. Jeder Versuch einer Einigung im indischen Volk wird systematisch sabotiert.

Die sich bildende indische Nationalpartei deren Aufgabe es ist, die religiösen Gegensätze, Indien hat 68 v. H. Hindus, 21 v. H. Mohammedaner und einige Splittreligionen, zu unterdrücken und im allindischen Kongress für ein freies Indien einzutreten, sie wird offen und im geheimen von den Briten bekämpft. Indien darf nicht einig und frei werden, wenn England nicht die Duell seines Reichtums verlieren will. Aus diesem Grunde schüren englische Agenten den Haß der beiden großen indischen Religionen, wenn eine Einigung in Aussicht ist. Als Mohammedaner getarnt, schlagen sie auf offener Straße die den Hindus heiligen Kühe oder werfen als Hindus Schweinefleisch in mohammedanische Moscheen. Religionenkämpfe brechen aus, und damit wird oft jahrelange Arbeit der indischen Nationalpartei zerschlagen.

Auch in dem jehigen, von England angezettelten Kriege gegen Deutschland versucht man, wie schon im Weltkrieg, die Indier für britische Interessen bluten zu lassen. Indien lehnt jedoch dieses Ansuchen ab und wendet sich, im Erkennen der momentanen Lage, sofort scharf gegen die britische Herrschaft. Rückwärts werden diese Bestrebungen unterdrückt. Indische Volksführer werden eingekerkert und Bomben gegen wehrlose Bevölkerung geworfen. Das ist die vielgerühmte englische Gerechtigkeit.

Genau wie in Indien treibt England in Palästina seine Verflavungspolitik. Um den Juden gefällig zu sein, denn England braucht heute mehr denn je die jüdische Unterstützung, werden die eigentlichen Herren des Landes, die Araber, von den Briten schlimmer als das Vieh behandelt, und zu allem Ueberfluß noch dem Sadismus der bewaffneten jüdischen Bevölkerung preisgegeben. Ist war die Inquisition des Mittelalters barmherziger als diese englischen Menschheitsbeglücker. Es ist den „humanen“ Briten gleich, ob das Volk verhungert, ob Frauen und Kinder geschändet werden.

Nach außen nicht erkennbar, doch in ihrer Auswirkung gleich wirksam sind die Methoden, die in geraubten deutschen Kolonien angewendet werden. Deutschland hat immer, und wird dies auch stets tun, die Mentalität der von ihm verwalteten Gebiete anerkannt.

Zuckerbrot und Peitsche, das sind englische Mittel, gebrochene Versprechungen und Terror, so sieht es überall im britischen Weltreich aus. Wenige Beispiele sind das nur, wie der Briten die von ihm beherrschten Völker behandelt. Wenige Beispiele, die zeigen, wie England andere ausbeutet und verflaut, um sich unter dem Mantel einer moralischen Scheinheiligkeit zu nästen. E. W. H. Sch.

## Kleiner Auslandspiegel

### Schwere Kesselexplosion in Frankreich

In den Kuhlmann-Werken bei Bethune (Frankreich) ereignete sich eine schwere Kesselexplosion. Ein Arbeiter wurde getötet, acht erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

### Ein belgisches Militärflugzeug abgestürzt

Ein belgisches Militärflugzeug stürzte am Samstag aus unbekannter Ursache in der Gegend von Ingelmünster bei Courtrai ab. Der einzige Insasse war auf der Stelle tot.

### Kreditsperre der Finnischen Bank

Die Finnische Bank hat den Niederlassungen ausländischer Firmen in Finnland die Kredite gesperrt. Es ist zur Zeit noch unbekannt, ob diese Maßnahme illudens durchgeführt wird.

### Finnische Handelsflotte in ausländischen Diensten

Ämtlich wird aus Helsinki mitgeteilt, daß jede Charterung auf Zeit von finnischer Tonnage nach dem Ausland in Zukunft der beson-

NS-Gauverlag und Druckerel Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erikerstraße 5 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönbwitzer  
Hauptschriftleiter: Ernst Kalnath

Verantwortlich für Politik: Ludwig Groß; für Bewegung und Gauhauptstadt: Fritz Oibert; für Tirol Vorarlberg: Dr. Rainer v. Hardt-Stremayr; für Familien- und „Lebendiges Tirol“: Karl Paullin; für Theater und Kunst: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft und Sport: Dr. Kurt Wagner; für Bilder: die Ressortleiter; verantwortlich für den Anzeigenteil: L. V. Erwin Meyer, Alle Erikerstraße 5 Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Joh. v. Leers, Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 62.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Jänner 1939 gültig.



Fernaufklärer über Feindesland

„Unter uns lag Frankreich...“

Besuch bei einem Aufklärer-Geschwader - Eine Mannschaft berichtet von Kampf, Gefahr und Erfolg

BER. (BR.) Als vor wenigen Tagen im Bericht des Oberkommandos gemeldet wurde, daß die deutsche Luftwaffe ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich und England mit Erfolg fortsetzen würde, bedeutete diese Veröffentlichung eine Sensation. Nicht nur die Presse der betreffenden Staaten drückte ihre Verärgerung und damit Anerkennung dieser Leistung aus, sondern auch in den neutralen Staaten schlug es wie eine Bombe ein, daß die deutsche Luftwaffe trotz feindlicher Flak und Jäger ungehindert den gesamten Luftraum über Frankreich und England besetzt. Alles horchte auf, wieder einmal standen unsere Luftwaffe, die Fernaufklärer, im Mittelpunkt des Interesses.

500 Kilometer hinter der Front

Fernaufklärer! Ein Wort, das alle Gefahren und Sonderheiten dieser Einheit in sich birgt. 400 bis 500 Kilometer hinter der Front sind wichtige militärische Anlagen, Verkehrsknotenpunkte oder Truppenaufmärsche zu erkunden. Die Befragungen eines solchen Verbandes erhalten also den Auftrag, mit dem Bildgerät alles Wesentliche festzuhalten und durch eigene Beobachtungen den gesamten Flug zu einer einwandfreien Aufklärung des betreffenden Raumes abzurunden. Je nach der Wetterlage wird das feindliche Gebiet in entsprechender Höhe überflogen und die auf der Karte eingezeichneten Objekte mit dem Bildgerät fotografiert.

Immer weiter geht's ins feindliche Hinterland. Flak und Jäger versuchen, den einsamen Eindringling bei seiner Tätigkeit zu stören, abzuschließen. Die dreitöpfige Befragung muß

stundenlang auf der Hut vor Flak und den überraschenden Angriffen feindlicher Jagdmaschinen sein. Nirgendwo befinden sich noch deutsche Maschinen, die bei einem Luftkampf helfend eingreifen können.

Der Staffelpatruillenführer und seine Mannschaft

Ein solches Geschwader suchten wir in den letzten Tagen auf, das besonders stark bei dieser Aufklärungstätigkeit beteiligt ist. Eine einsame Straße führt zu dem großen Flugplatz, der versteckt im Walde gelegen ist. Zum Staffelpatruillenführer der ersten Staffel führt uns die Ordnungszahl. Vor seinem großen Schreibtisch steht der Major über eine Karte gebeugt. Im Laufe der knappen Unterhaltung gewährt er uns einen Einblick in die Tätigkeit seiner Staffel. Wir hörten, nach welchen taktischen und meteorologischen Gesichtspunkten die einzelnen Maschinen eingesetzt werden und mit welcher Schnelligkeit das Bildmaterial entwickelt und ausgewertet wird. Hörten aber auch davon, wie der Führer einer solchen Staffel sich um jede Maschine sorgt, um die fällige Zeit auf das Zurückkommen wartet, sich Gedanken macht, wenn der Zeiger der Uhr immer weiter schreitet und noch immer nicht die erlösende Nachricht kommt.

„Schauen Sie, von dieser Maschine, die in fünf bis zehn Minuten landen wird, habe ich zwei Stunden lang nichts mehr gehört, wußte nicht, ob sie wieder heil zurückgekommen ist, sie irgendwo notgelandet oder ist sonst etwas passiert. Das sind die zusätzlichen Sorgen eines Staffelpatruillenführers.“

In Spanien und Polen erprobt

Die Maschine kommt. Gleich einem Pfeil liegt sie in der Luft. Ähnlich wie der Jäger nach einem Abschuß „wackelnderweise“ über den Platz fliegt, kündigt der Pilot die Erfüllung des Flugzeugauftrages an. Mit voller Geschwindigkeit jagt die Maschine über den Platz und schießt vor den Hallen wieder senkrecht nach oben.

Run ist sie gelandet. Nochmals heulen die zwei Motoren auf, langsam rollt der Pilot die Maschine zur Halle, wo sie mit großem Hallo von den Monteuren erwartet wird. Die drei klettert heraus. Flugzeugführer, Beobachter und Funker, melden ihrem Staffelpatruillenführer die Rückkehr, die besonderen Vorkommnisse.

Ein soldatischer Händedruck - Anerkennung und Freude!

Wenige Minuten später sprechen wir die drei, während sie die erste Zigarette rauchen. Drei Männer, die bereits seit zwei Jahren zusammen fliegen. Eine zusammengeschweißte Befragung. Zwei von ihnen waren bereits in Spanien und in Polen. Hatten dort für den triumphalen Einsatz unserer Luftwaffe die Voraussetzungen schaffen helfen.

„Wie war es nun über Frankreich?“ das ist unsere Frage. Der Beobachter, ein junger Leutnant, erzählt:

„Am gestrigen Abend erhielten wir den Auftrag, einen Raum im Südosten Frankreichs zu erkunden, angegebene Ziele zu fotografieren und sonstige wichtige Beobachtungen mit nach Hause zu bringen. Noch am gleichen Abend mußten alle notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, während am heutigen Morgen in der vorhergehenden Flugbesprechung die näheren Einzelheiten klargestellt wurden. Nachdem die üblichen Startvorbereitungen: Kurs ausrechnen, Wetter einholen und Leberprüfen von Maschine, Bildgerät und der MGs. beendet waren, hielten wir ab. Bei viertausend Meter Höhe wurde das Sauerstoffgerät eingeschaltet. In großer Höhe überfliegen wir die eigene Front durch die festgelegte Einflugschneise.“

Run sind wir allein! Ein wolkenloser Himmel über uns, der eine ausgezeichnete Fernsicht gestattet. Nur über der



Deutsche Aufklärer über feindlichem Land

So genau sahen unsere Aufklärer französische und englische Städte und Häfen. Alle Stellen, an denen unsere Gegner verwundbar sind, werden im Bild festgehalten. Werften, Docks, Werkstätten, Barackenlager und zahlreiche Schiffe sind deutlich zu erkennen. - („Weltbild“)

(Nachdruck verboten.)

28

„J. L. 1“ fliegt Weltrekord

Ein Fliegerroman von Ernst Grau

Sabine sah wieder am Steuer. Der Wagen lief an. Hin und wieder warf sie einen prüfenden Blick auf den Mann, der sich schweigend neben sie gesetzt hatte. Sein sonst so frisches Gesicht sah schmal und abgepannt aus.

„So sprechen Sie doch endlich, Helge!“

Sabine vermochte dieses abwesende Schweigen nicht länger zu ertragen. Doch der Mann an ihrer Seite schien sie nicht zu hören.

Das Werk lag längst hinter ihnen und Helge sah noch immer stumm, mit schmal zusammengepreßten Lippen und starre mit dem ins Weite gerichteten Blick des Fliegers vor sich hin, als hätte er alles um sich her vergessen. Etwas Unheimliches, Unheilsvorfühlendes schien Sabine in diesem dumpfen Brüten zu liegen.

„Helge...!“, rief sie ihn nach einer Weile wieder an.

Wie aus einem schweren, tiefen Traum aufschreckend sah er sie an.

„Nun ja, irgend etwas muß doch geschehen sein. Marita ist gestern am Spätnachmittag plötzlich nach Berlin gefahren und auch Papa ist heute in aller Frühe davon. Das alles hätte mich weiter nicht sehr beunruhigt, denn Marita kann von mir aus tun und lassen, was sie will, und Papa verbringt manchmal ganze Nächte im Werk. Aber auf seinem Schreibtisch fand ich sein versiegeltes Testament liegen... und dann im Heim die vielen aufgeregten Menschen vor der Tür.“

Helge nickte schweigend. Ja, das war Herbert Jgensteins Art. Ein Mann, der nur die Pflicht kannte, der ruhig und ohne Aufhebens auch das Letzte vorbereitet hatte. Der keine Fragen hinterließ.

„Sie können ruhig sein, Sabine. Er wird es wieder weg-schließen, wenn er heimkommt.“

„Ihr seid heute mit der „J. L. 1“ aufgestiegen?“

„Ja...“

„Und ich wußte es nicht?“

„Er hatte sich in letzter Stunde anders besonnen und es selbst so bestimmt. Er wollte niemand beunruhigen, wie er sagte.“

„Und nun? Aber so sprechen Sie doch endlich, Helge!“, drängte sie und ließ den Wagen langsamer laufen. „Sagen Sie mir alles! Was ist mit ihm? Steht es schlecht?“ Helge berichtete.

Er sprach von ihrem Fluge nach Köln und den glänzenden Leistungen der „J. L. 1“ und in seinen Augen leuchtete es dabei zuweilen stolz auf. Doch schwer und tropfenweise fielen die Worte von seinen Lippen, als er dann von der unheimlichen Begegnung und dem tragischen Ausgang dieses ersten Fluges sprechen mußte.

„Und Wolfgang ist jetzt bei ihm?“ fragte Sabine.

Er sah sie voll an. Es war eigentlich die natürlichste Frage, und doch, der flehende Blick in ihren Augen bittete um ein Ja. Es war schwer, ihr das zu verweigern. Aber auch das Schwerste mußte einmal gesagt sein.

„Nein... Wolfgang ist...“

„Mit Marita?“ unterbrach sie ihn rasch.

Er zuckte die Achseln. Nach dem Verlauf der letzten Wochen war es ihr nicht schwergefallen, den Zusammenhang zu erraten. „Das weiß ich nicht, Sabine. Aber soweit ich gehört habe, wird sein „Wolkenwanderer“ in Berlin ausgestellt und es ist begreiflich, daß er dabei sein wollte. Nach dem Ergebnis des heutigen Fluges verstehe ich ihn nur zu gut. Auch er ist ein Schaffender...“

Sabine hörte ihm kaum noch zu. Alles in ihr hatte eben noch stürmisch danach verlangt, so schnell als möglich an das Krankenlager des alten Mannes zu eilen. Aber dieser Wunsch war mit einem Male weit, weit weg. Wolfgang war mit Marita abgereist. Sie konnte in diesem Augenblick nur dieses eine denken. Sie sah nur noch die beiden Menschen in der fremden Stadt, sah all das eigene Wünschen und Hoffen wie Wolken vor dem Winde zerflattern. Die Worte des Onkels standen wieder deutlich vor ihr: „Bricht er aber nur ein einziges Mal für einen einzigen Tag aus, dann zerreißt er damit auch das letzte Band zwischen uns.“ Und nun hatte er ihn allen Vorzügen entgegen selbst weggeschickt...?

Schmelz hat sich eine große Rebellant ausgebreitet. Trotz der großen Entfernung sind die einzelnen Bergmassive deutlich zu erkennen, deren höchste Spitzen aus diesem weißen Meer felsam hervorschauen.

... und wurde nicht mehr gesehen!“

Unter uns Frankreich. Der erste Punkt auf der Karte ist erreicht. Das Bildgerät arbeitet. Gerade habe ich den letzten Schnappschuß getan, als sich unter uns weiße Sprengwölkchen abzeichnen. Die französische Flak schießt - aber zu niedrig.

Vor uns ein feindlicher Flughafen. Durchs Glas kann man Maschinen erkennen. Aha, Jäger starten. Ob sie uns verfolgen wollen? Jawohl, eine Flakbatterie schießt

Advertisement for ROTBART KLINGEN. It features a logo with a hammer and pickaxe, the text 'ROTBART KLINGEN', and the slogan 'Gut rasiert - gut gelaunt!'. There is also a small 'DRP 609166' mark.

einige Richtungschüsse ab, in kurzer Zeit können wir mit dem liebenswürdigen Besuch rechnen.

„Ja, und dann war er auch bald da“, fährt der Bordsunker, ein Unteroffizier, fort. „Da wir die Sonne im Rücken hatten, war für mich die Position etwas günstiger. Ich ließ den „Morane“ herankommen und „roßte“ ihm dann eine ordentliche Ladung vor die Nase. Im eleganten Schwung kippten wir sofort über die Fläche nach unten, so daß er zunächst über uns hinwegschob.“

Wieder kam er an. Zwei, drei, vier Feuerstöße - jetzt kippte er, ließ uns eine Rauchfahne zurück und wurde nicht mehr gesehen. Mit Bestimmtheit haben wir alle drei angenommen, daß er zerschossen abgestürzt ist. Allerdings hat er uns auch einige Treffer beigebracht, um wir soeben feststellen konnten.“

Die Verfolger werden abgeschüttelt

„Und wie ging es weiter“, richten wir die Frage wieder an den Beobachter. „Noch war der Auftrag nicht vollständig erfüllt. Zwei Stunden über feindlichem Gebiet mußten noch geflogen werden. Wenn nur die Nordkäste nicht wäre! Fünfzig bis sechzig Grad in dieser Höhe. Da hilft selbst die dickste Pelzkombi nichts.“

Etwas wie gestern. Wir hatten noch einen Auftrag des gesamten Flugprogramms zu erledigen, als uns zwei Jäger angriffen, die absolut kein Verständnis für unsere Arbeit aufbrachten. Im Abzwang ging es nach unten in Richtung Heimat. Etwas fünfzig Minuten lang sahen uns die beiden auf der „Pelle“. Unser Junker hat Trommel auf Trommel verschossen. Zum Schluß waren wir die reinsten Hedenpringer geworden. Im Tiefflug sind wir über Wälder und Sümpfe gebraust und haben alle möglichen Kniffe angewandt, bis es endlich gelang, die lästigen Besucher abzuschütteln.

Wenn wir dann nun wie heute nach langem Flug die Grenze wieder erreicht haben, uns wieder über deutschem Gebiet befinden, der Heimathafen näher kommt, haben wir trotz aller Anstrengungen und Strapazen das unbändige Gefühl:

Wir drei, wir haben's einmal wieder geschafft!“

Fr. Mittler.

„Ich verstehe Papa nicht...“, sagte sie aus diesen Gedanken heraus vor sich hin.

„Ihr Onkel weiß es nicht, Sabine.“

Erregt fuhr sie auf. Sie hatte keine Antwort erwartet, am wenigsten diese. „Also gegen seinen Willen ist er weg? Sie haben sich wieder entzweit?“

„Nein... so ist es wohl nicht gewesen.“ Helge schüttelte den Kopf. „Herbert Jgenstein weiß nichts von dieser Reise, darf auch nie etwas davon erfahren.“

Sabine war es, als wollten diese Worte mehr verbergen, als sie ausagten. Warum sollte es Papa nicht wissen? Das Gefühl, das sie immer wieder gegen Helge einnahm und das niemals ganz einschließ, war mit einem Male wieder lebendig. Alles, was er sagte, schien irgendwelche Hintergründe zu haben. Warum wollte er jetzt Wolfgang so bereitwillig helfen, derlei Heimlichkeiten zu decken? Kam es ihm gerade in dieser Stunde so gelegen, daß der unerwünschte Erbe wieder von hier verschwand, damit er selbst freie Hand hatte? Denn sonst hätte er doch nach den Ereignissen dieses Tages alles darein setzen müssen, Wolfgang so schnell als möglich zurückzuholen. Statt dessen bot er seine Hand zu einer Unredlichkeit gegen den Vater. Anders konnte sie es nicht nennen.

Sie wandte sich ihm zu, und in ihrem Blick lag wieder der misstrauische, fast feindselige Ausdruck. Er sah es und lächelte matt.

„Ich weiß, was Sie jetzt denken, Sabine.“

Sie lehnte sich ab. Nun werde ich wieder rot wie ein Schulmädchen, dachte sie ärgerlich. Sie schämte sich plötzlich ihres Verdachtes.

„Ich weiß es seit langem, Sabine“, fuhr er in seiner bedächtigen Art fort. „Aber Sie tun mir unrecht. Besonders in diesem Falle. Mit dem Schweigen decken wir nicht nur Wolf, sondern auch den alten Bewersdorff, der ihn auf eigene Faust für ein paar Tage beurlaubt hat. Der Unfall Ihres Onkels bietet uns dabei nur eine ganz unerwartete Hilfe. Denn Wolf wird Dienstag oder Mittwoch zurück sein und dann wieder wie sonst an seinem Plage stehen. So hoffe ich wenigstens. Ich verstehe ja nichts von seinem Schaffen, aber wenn es wirklich etwas ist, was über den Alltag hinausreicht, dann dürfte man ihm diesen Wunsch auch nicht abschlagen.“ (Fortf. folgt.)



